

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

223 (24.9.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480873)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Beterstraße 76, Telefon Nr. 98 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Astenstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordhamm: Bahnhofstraße 5, Telefon 2258; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,25 M. zuzügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 M. monatlich, Anzeigen: Die einpaltige m-m-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., für auswärtig 25 Spf., Ausgabe A 20 Spf., Restklamer: Einpaltige m-m-Zeile lokal 40 Spf., auswärtig 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 223

Donnerstag, den 24. September 1931

45. Jahrgang

Wichtige Entscheidungen.

Die heutigen Beschlüsse der Reichsregierung.

(Berlin, 24. September. Radiobienf.) Die Fragen, mit denen sich das Reichsministerium heute und morgen beschäftigen wird, sind in erster Linie die Zusammenfassung der Arbeitslosenfrage und der kommunalen Arbeitslosenfrage unter Entlastung der Städte, die jetzt 60 Prozent des Kostenaufwandes dieser beiden Fürsorgeeinrichtungen tragen; ferner die Siedlungsfrage, und zwar sowohl die bäuerliche Siedlung als die in der Umgebung der Städte zugunsten der Arbeitlosen. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Finanzministerium über die Frage haben ergeben, daß der Reichsfinanzminister zur Durchführung der Siedlungen zunächst einen monatlichen Betrag von 20 Millionen Reichsmark auf ein Jahr hinaus zur Verfügung stellt. Einer der Hauptpunkte der heute beginnenden Kabinettsberatungen wird ferner das Problem der Hauszinssteuer sein. Ihre Abschaffung soll nach einem Vorschlage des zuständigen Ministers zunächst auf 25 Prozent beschränkt bleiben. Das würde für die Mieten eine Entlastung um 11 Prozent bedeuten. Der Ausfall an Hauszinssteuer soll durch die Verminderung der öffentlichen Mittel für Wohnungsbauzwecke wettgemacht werden. Außerdem wird sich die Reichsregierung mit der Aufzinsungsfrage für die Reichsbeamten, der Herabsetzung der Höchst Pension von 80 auf 75 Prozent des zuletzt bezogenen Gehalts, der Regelung der Frage der Naturalbezüge, der Zulagenreform mit dem Ziele weitgehender Ersparnisse, der Einleitung von Sondergerichten zur beschleunigten Aburteilung von Terrorfällen, gesetzlicher Mißwirtschaft und Steuerbetrug, sowie mit der Verlängerung des laufenden

Sauszinsjahres bis zum 30. Juni 1932 beschäftigen. Die beschlossenen Maßnahmen werden durch eine Notverordnung in Kraft gesetzt werden, deren Veröffentlichung nicht vor Beginn des kommenden Woche zu erwarten ist.



Ernst Eisenlohr, der neue deutsche Gesandte in Athen, verläßt das Palais des griechischen Staatspräsidenten Jannis, nachdem er sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat.

Rüstungsfeierjahr gewünscht.

Umfrage an die Mächte durch den Völkerbund.

(Genf, 24. September. Radiobienf.) In der dritten Kommission der Völkerbundversammlung wurde gestern hinsichtlich des Feierjahres für die Kriegserklärungen beschlossen, an alle Mächte die Aufforderung zu richten, ihre Stellungnahme zu einem Rüstungsfeierjahr mitzuteilen, und unter welchen Umständen sie an einem Rüstungsfeierjahr teilnehmen würden.



Keine Bedienung für Japaner in einem chinesischen Restaurant in Berlin. — Dieses Plakat, das an der Fassade eines chinesischen Restaurants in Berlin in deutscher und japanischer Schrift den Japanern den Eintritt verbietet, zeigt am deutlichsten, wie schwer die Lage im freien Osten genommen wird. Die Vertreter der beiden asiatischen Rassen, die bisher in der Fremde immer die besten Freunde waren, sehen sich nun nicht mehr gemeinsam an einen Tisch.

Lehrling als Brandstifter. Nach langen Bemühungen ist es den Behörden gelungen, den Urheber der Brandstiftungsaktion in Südwest-Mecklenburg zu verhaften. Unter dem dringenden Verdacht der vorläufigen Brandstiftung wurde der 18jährige Tischlerlehrling Wilhelm Kummer in Trowmoos festgenommen. Bei allen Bränden war es aufgefallen, daß Kummer immer einer der ersten an der Brandstelle war. Er beteiligte sich stets an den Rettungsarbeiten, um bei dieser Gelegenheit Schmuckstücke, Uhren und andere Wertgegenstände stehlen zu können. Die gestohlenen Sachen verkaufte er. Auf das Konto des Täters kommen, soweit sich bis übersehen läßt, drei Scheunbrände und ein Wohnungsbrand. U. a. soll Kummer auch die Scheune seines Arbeitgebers, des Tischlermeisters Reimer in Trowmoos, in Brand gesetzt haben. In einem anderen Fall war Kummer von einem Häusler in Tawpin ange worden worden, um dessen Hausstreck anguzünden. Der Täter wurde nach Schwerein übergeführt.

Großer Schneefall in den bayerischen Bergen.

Fünf Grad Kälte gemeldet, heftig nur vorübergehend. Wie in den bayerischen Gebirgen, wo jetzt bei Temperaturen unter 5 Grad Kälte eine Schneedecke bis zu einem Meter zu verzeichnen ist, hat der Winter seit dem geigen Mittwoh auch in Riesengebirge seinen Einzug gehalten. Hier wurden Kälte temperaturen von 2 bis 4 Grad gemessen. Die durchschnittliche Höhe der Schneedecke beträgt hier acht Zentimeter.

handlungen boten die Vertreter des Germanischen Zentralverbandes deutscher Bäderingenieurinnen, des Verbandes deutscher Profifabrikanten und der Konjunktionsgesellschaft für Berlin und Umgegend für Erwerbslose und sonstige Unterhaltungs empfänger für Berlin eine Verbilligung des Brotes um vier Pfennig für ein normales 2½ Pfundbrot an. Von diesem Angebot ist der Stadt Berlin Mitteilung gemacht worden.

Kampf den Rowdys!

Gegen das politische Rowdium richtete sich eine Kampfbewegung der Deutschen Staatspartei, die in den Epochenjahren stattfand. Landtagsabgeordneter Naufste geißelte mit scharfen Worten die Ausschreitungen, die am Kuffischen Bürger aller Konfessionen betroffen worden sind. Am Tage nach den Krawallen haben die deutschen Anwälte an der Neuporter Börse Kurserückgänge um 10—15 Prozent erlitten. Gegen das politische Rowdium muß sich eine Einheitsfront aller antiautoritären Menschen bilden, die bereit sind, der Kultur schände des Antichristentums in Deutschland endlich ein Ende zu machen. Landtagsabgeordneter Dr. Jettin forderte die Enttarnung, die den ohnehin von der schweren Wirtschaftskrise hart bedrängten Einzelhandel ergreifen hat, der infolge der nationalsozialistischen Gewalttätigkeiten außerordentlichen, kaum lösbaren Schaden erleidet.

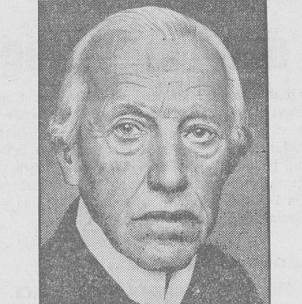
Medlenburgs Notverordnung. Die Regierung von Medlenburg-Schwerin hat zum Ausgleich ihres Etatdefizits zahlreiche Sparmaßnahmen angeordnet. So die Kürzung der Dienst- und Verlohnungsbezüge der lebigen und verheirateten Angestellten um fünf Prozent und zwar bei einer Mindestgrenze von 1500 Mark jährlich, weiter eine entsprechende Kürzung der Bezüge der Lohnempfänger. Verlängerung der Arbeitszeit in den Dienstleistungsgruppen um zwei Jahre, Herabsetzung des Wohnungsgeldzuschusses für Ledige auf 60 Prozent, Anrechnung der Dienstwohnung mit vollem Wohnungsgeldzuschuß, Herabsetzung der Tagelöhner der Beamtenanwärter, Erhöhung der Jagdscheine und Abgaben der Notare, die von der bisherigen Gehaltsförmung nicht betroffen werden. Ferner sind vorgesehene, Ersparnisse bei den Gemeindefiskalen und Kaufmannsschulen, Ermäßigung von Personaloffiziersparnissen bei Einzelverträgen, Verbot, die Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Gemeinden pünktlicher zu regeln als für die Staatsbeamten.

Lohnsenkung in Amerika. Proteststreiks der Arbeiterschaft.

(New Yorker Meldung.) Die amerikanische Arbeiterbewegung hat in letzter Zeit einschneidende Lohnkürzungen beschlossen, die innerhalb der Arbeiterschaft eine große Beunruhigung und eine Welle der Empörung ausgelöst haben. Im Vergleich zum August des vergangenen

Jahres sind die Löhne in der Schwerindustrie im August dieses Jahres um 22 Prozent geringer. Auch in den amerikanischen Strumpfwirkerereien sind einschneidende Lohnkürzungen vorgenommen worden. Sie betragen im Durchschnitt 40 Prozent. Die Ar-

Der Senior der deutschen Altpfisologen schwer erkrankt.



Ulrich von Wilmamowitsch-Möllenhoff, der greise Berliner Altpfisologe, dessen Werte in der ganzen Welt höchsten Ansehen genießen, ist bedenklich erkrankt. Bei dem hohen Alter des Patienten gibt sein Zustand zu Befürchtungen Anlass.

Ab morgen der neue große Roman!

beiterchaft hat diese Abbaumaßnahmen mit dem Streit beantwortet, so daß ein großer Teil der Strumpfwirkerereien stillliegt. Die Bundesregierung erklärt offiziell, daß sie den Lohnabbau mißbilligt. Sie warnt zugleich vor den Folgen, beabsichtigt jedoch vorläufig von Gegenmaßnahmen abzusehen.

Die Vereinigten Reichsratsausschüsse nahmen am Mittwoch die Durchführungsbestimmungen zu der durch die Notverordnung vom 5. Juni 1931 der Reichsregierung verfügten Ermäßigung zur Arbeitszeitverkürzung an. Die Vorlage wird am Donnerstag die Vollziehung des Reichsrates beschließen.

166 Millionen Mark an Steuern hinterzogen. Dafür 3700 000 Mark Geldstrafen. — Die Bilanz eines Jahres.

Wie hart das Uebel der Steuerhinterziehungen ist, beweist eine Denkschrift des Reichsfinanzministeriums an den Reichstag, die über die Buß- und Betriebsprüfungen im Jahre 1930 Auskunft gibt. In nicht mehr als 57 693 Fällen mußten mehr Steuern festgesetzt werden. Es handelt sich hier nicht nur um Steuerhinterziehungen. Vielmehr ergeben sich, wie das Reichsfinanzministerium bemerkt, abweichende Ansichten in der Bewertung. Auch

find die Buß- und Betriebsprüfungen öfter zu Gunsten der Steuerpflichtigen verlaufen. Im einzelnen ergibt sich aus der Denkschrift des Reichsfinanzministeriums folgendes: Insgesamt sind im Jahre 1930 auf Grund der Buß- und Betriebsprüfungen rund 185 Millionen Mark an Reichsteuern und 31 Millionen Mark an Landessteuern mehr festgesetzt worden. Die Geldstrafen betragen insgesamt 3 700 000 Mark. Der größte Teil der Mehrsteuern ent-

fällt auf die Körperschaftsteuer, bei der allein 78 Millionen Mark festgesetzt wurden. Dann folgt die Einkommensteuer mit 62 Millionen. Bei der Vermögenseinkommensteuer sind es 12 Millionen, bei der Umsatzsteuer 11 Millionen Mark. Die festgesetzten Geldstrafen in Höhe von 3 Millionen Mark entfallen fast ausschließlich auf die Einkommensteuer.

Brotverbilligung für Erwerbslose in Berlin.

Aus Berlin wird berichtet: In Verlaufe der in letzter Zeit im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geführten Ver-

Was Sebering sagt. Zum Treiben der radikalen Parteien.

Im preussischen Ministerium des Innern fand gestern eine Konferenz der preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten statt, auf der Minister des Innern Sebering u. a. ausführlich.

Die nächsten Monate werden zwei Probleme in den Vordergrund stellen: Wie können wir die wachsende Vererbung durch die radikalen Parteien eindämmen? Wie lassen wir die Gemeinden und Staat in den Stand, ihre Aufgaben angesichts der schwierigen finanziellen Lage zu meistern? Die radikalen politischen Kräfte versuchen verächtlich, aus den Sparmaßnahmen der preussischen Staatsregierung Kapital zu schlagen. Die unglückliche wirtschaftliche Lage fördert dieses Treiben und führt jenen trotz der festzustellenden Apathie in den Massen der Wähler, die sich auch beim Votumentscheid gezeigt habe, neue Anhänger zu. Trotzdem sei alles Gerede von bevorstehenden Wahlen und gewaltsamen Erhebungen g. r. u. d. l. o. s. Ein offener Rufschrei wurde durch die Nachmittags sofort niedergebroschen werden. Aber die demernden Vorlesungen, die täglichen Zusammenkünfte, schaffen eine Beunruhigung der Öffentlichkeit, die gerade in den kommenden Monaten zu einer schweren Schädigung werden könne. Deshalb sei es Pflicht der leitenden politischen Beamten, in den Provinzen, Bezirken und Kreisen der Meinung entgegen zu treten, als ob wir nur vor dem Augenblick ständen, in dem die eine oder die andere radikale Partei vor der Übernahme der Macht im Staate stünde. Wir müßten mit allen Kräften beweisen, daß die Staatsgewalt unerschrocken vorhanden und bereit sei. Wir müssen auch nachdrücklich dem übertriebenen Optimismus entgegenzutreten, daß der kommende Winter das deutsche Volk in eine Katastrophe führen werde.

Am Schluß seiner Ausführungen sagte Minister Sebering zu dem bevorstehenden Besuch der französischen Minister in Berlin, Erläuterungen und Rumbegleitungen aus Anlaß dieses Besuchs wären nicht nur ein Versuch gegen die elementare Ansicht der Gesteinsfreundschaft, sondern auch ein Verbrechen an der Erfüllung wahrer nationaler Aufgaben. Wir müßten dafür sorgen, daß die Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich, der dieser Besuch der französischen Minister gelte, nicht durch organisiertes Komplotz gestört werde.

gung werden könne. Deshalb sei es Pflicht der leitenden politischen Beamten, in den Provinzen, Bezirken und Kreisen der Meinung entgegen zu treten, als ob wir nur vor dem Augenblick ständen, in dem die eine oder die andere radikale Partei vor der Übernahme der Macht im Staate stünde. Wir müßten mit allen Kräften beweisen, daß die Staatsgewalt unerschrocken vorhanden und bereit sei. Wir müssen auch nachdrücklich dem übertriebenen Optimismus entgegenzutreten, daß der kommende Winter das deutsche Volk in eine Katastrophe führen werde.

Am Schluß seiner Ausführungen sagte Minister Sebering zu dem bevorstehenden Besuch der französischen Minister in Berlin, Erläuterungen und Rumbegleitungen aus Anlaß dieses Besuchs wären nicht nur ein Versuch gegen die elementare Ansicht der Gesteinsfreundschaft, sondern auch ein Verbrechen an der Erfüllung wahrer nationaler Aufgaben. Wir müßten dafür sorgen, daß die Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich, der dieser Besuch der französischen Minister gelte, nicht durch organisiertes Komplotz gestört werde.

Der betriebsame Herr Dingeldey.

Er möchte gar zu gerne die Patentkassette mit in die Regierung haben.

(Hamburg, 24. September. Radio-Donnerstag.) In einer Besprechung mit Pressevertretern erklärte hier gestern der Vorsitzende der Deutschen Reichspartei, Abgeordneter Dingeldey, daß der Reichstag nicht nur vor dem Zulassens des Reichsgesetzes zum Zweck der Bildung einer Regierung nach englischer Muster einsehen müsse. Es handle sich um die Errichtung einer deutschen Volksgemeinschaft, um der Schwierigkeiten

Herz Dingeldey möchte bekanntlich gar zu gern mit den Jugenberatern Schulter an Schulter „kämpfen“. Daher die fortwährenden Redereien dieses kühnen Kriesenmachers, der nach diesen Reden nicht nur ein Parteifraktionsgenosse Curtius vom Ministerium zu fürzen.

Wie steht es mit der Eisenbahn?

Den Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurde die finanzielle Entwicklung des Unternehmens folgender Bericht vorgelegt: Die Entwicklung der Einnahmen war auch in letzter Zeit unglücklich. Der Personen- und Gepäckverkehr in den ersten acht Monaten 1931 weist gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres einen Rückgang um 120 Millionen Reichsmark (= 27 Prozent), der Güterverkehr einen Rückgang um 356 Millionen Reichsmark (= 17,6 Prozent) auf. Im Vergleich zum Jahre 1929 ist der Einnahmerückgang noch größer. Der Personen- und Gepäckverkehr ist mit 161 Millionen Reichsmark um 18,4 Prozent, der Güterverkehr mit 788 Millionen Reichsmark um 23 Prozent zurückgegangen. Der gesamte Rückgang der Einnahmen beträgt sich bis Ende August gegenüber 1930 auf 489 Millionen Reichsmark, gegenüber 1929 auf 955 Millionen Reichsmark, das sind 20,9 Prozent weniger als 1929. Es ist der Verwaltung gefordert, einen wesentlichen Teil des Einnahmerückgangs durch Betriebsersparnisse auszugleichen. Es war möglich, die Gesamtausgaben im Jahre 1931 um 20,7 Prozent gegenüber 1929 zu senken. In der Betriebsführung sind die Personalausgaben und die Sachaufwendungen für Betrieb und Verkehr herabgemindert worden; in der Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen wurde gespart, soweit es sich mit einer ordnungsgemäßen Durchführung des Betriebes vereinbaren ließ. Beschaffungen und Aufträge

an die Industrie mußten immer weiter gedrosselt werden, so daß nach dem derzeitigen Stande für 1931 33 Prozent weniger Bestellungen gemacht wurden als im Jahre 1929.

Kommunistische Kundgebung vor der Königin der Niederlande.

(Medung aus Amsterdam.) Als gestern nachmittag die Königin in Begleitung des Prinzgemahls und der Thronfolgerin zum Besuch in Amsterdamm eintraf, ereignete sich auf dem Platz vor dem königlichen Schloss ein Zwischenfall. Unter der schreienden Menge, die überall die Straßen und die Hofbahnhöfe des Schlosses umjammte, befanden sich auch mehrere hundert Kommunisten, darunter Mitglieder des fürstlich gebildeten Rotfrontkämpferbundes. Die Kommunisten brachen beim Herannahen der königlichen Kutsche in Rufe aus und stimmten später als die Königin unter den Klängen der Nationalhymne von den Zuhörern begrüßt, auf dem Balkon des Schlosses erschien, die Internationale an. Die Volksmenge wies jedoch den kommunistischen Sitzungsversuch zurück, in dem sie durch begeistertes Mitsingen der Nationalhymne die Internationale überhöhte. Die Polizei brauchte nicht einzuschreiten. Bemerkenswert ist, daß in dem kommunistischen Organ „Der Tribune“ zu der Kundgebung Aufgefordert worden war.

Neuigkeiten aus der Umgebung.

Nordenham, 24. September.
Ueber Bord gefallen und ertrunken
Dienstag nachmittag fünfzig hier aus Nordenham stammende und auf dem Nordenhamer Fischdampfer „Safod Goldschmidt“ bedienstete Heizer Mr. Vogel in Afrika von der Leiter in den Hafen, ohne daß ihm Rettung gebracht werden konnte. Die Leiche konnte alsbald geborgen werden.

präsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931, gegen de Boer vier Monate und gegen Freilich drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen beide auf je drei Monate Gefängnis wegen Betrages gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten. In den Ausführungen war eine Aufzählung von Gewalttätigkeiten erblüht worden.

Emden, 24. September.
Politischer Prozeß.
Eine frühere Strafsache kam jetzt in zweiter Instanz in Urlich zur Verhandlung: Der Hauptbeschuldigte der „Emder Zeitung“, Freilich, und der Geschäftsführer des Kreislandbundes, de Boer, waren in erster Instanz vom Schöffengericht Emden wegen Vergehens gegen das Pressegesetz angeklagt gewesen und freigesprochen worden. De Boer hatte in einem Eingeladent in der „Emder Zeitung“ ausgeführt, daß die Bauern auf legale Hilfe nicht mehr rechnen könnten und zu bestreiten sei, daß sie zur Selbsthilfe greifen würden. Der Artikel schloß mit dem Ratswort: „Sich dir selber, so bist der Herrgott.“ Der Staatsanwalt hatte gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt, über die heute vor der Strafkammer in Urlich verhandelt wurde. Der Staatsanwalt beantragte, nicht wegen Vergehens gegen das Pressegesetz, sondern gegen die Notverordnung des Reichs-

Nordenham, 24. September.
Mit 50 km gegen einen Trecker.
Gestern abend gegen 9 Uhr fuhr auf offener Landstraße bei Raden ein Motorradfahrer und sein Sozius mit voller Geschwindigkeit gegen einen Trecker des Landwirts Pfendoff, Wegerwisch, wobei das Motorrad zwischen Räder und Vorderrad geriet und bis zur Achse eingedrückt wurde. Der Motorradfahrer, es handelt sich um den Arbeiter Freese aus der Rheinstraße in Nordenham, saute gegen das Schwungrad und wurde dabei über augerichtet. Blutüberströmt blieb er mit einem Kniebruch, Halsbruch, Armbruch und anderen schweren Verletzungen auf der Straße liegen, während sein Sozius sich ohne jegliche Verletzungen in der Ferne wiederfand. Er wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt. Nach Aussage des Mitschäfers ist die Beleuchtung des Motorrades wahrscheinlich nicht intakt gewesen und so der Trecker nicht bemerkt worden.

85 Meritonier aufgehängt. Weil sie ihren Bürgermeister gehncht hatten.

(Mazio, 24. September. Radio-Donnerstag.) In der Ortschaft Aquaduce wurden 85 Einwohner im Zusammenhang mit der Absetzung des Bürgermeisters erhängt. Die Hinrichtung erfolgte auf Anordnung des Staatsgouverneurs, weil das Dorf seinen ersten Beamten gehncht hatte. Die Gründe für die genannte Tat sind unbekannt.

Sie fordern höhere Rente für die Landvolk-Fraktion erklärt in einem Reichstagsantrag, die Reichsregierung möge den Futterzoll mit sofortiger Wirkung in einem Umfang erhöhen, der der Lage der mitgeringenden Landwirte Rechnung trägt. In einem weiteren Antrag erucht das Landvolk um eine Bestimmung, wonach alles ausländische Vieh und Gemüß, sowie die Erzeugnisse des Weinbaues als ausländisch genau kennzeichnend zu machen sind.

Artikel im Erblichkeitsprozeß des Grafen Rotho. Aus Berlin wird gemeldet: Der Schwert Otto Schramm (siehe an anderer Stelle der heutigen Ausgabe), der sich des Betrages und

der Erpressung an der Millionerin Gräfin von Bodolph schuldig gemacht hatten, wurde heute von der Anklage des Betrages freigesprochen, dagegen wegen Erpressung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Zypus in Gent.
In einer Vorstadt Gents (Belgien) ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Mehrere Personen sind der Seuche bereits erlegen. Es wurden umfangreiche Hygienemaßnahmen ergriffen, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

Zur obdenburgischen Notverordnung.

Vom Zentralverband der Einzelhändler wird uns mitgeteilt, daß am kommenden Montag im obdenburgischen Staatsministerium Verhandlungen zwischen den Tarifvertragsparteien stattfinden, mit dem Ziel, die Gehälter der obdenburgischen Staatsangestellten den durch Notverordnung gestützten Beamtengehältern anzugleichen.

Unsere tägliche Erzählung: Gleichgewicht in der Ehe.

Von Roberto Bracca (Nachdruck verboten.)

Giorgina, Debitantin der Ehe, noch übertrieben vorzüglich und ängstlich, wollte heute ihre Tageseinstellung der, wenn auch steilsteinstig, Kontrolle ihres Gatten entgegenbringen. Sie durfte also das Haus nicht vor ihm verlassen. Herrgott, war das ein befremdendes Gefühl! ... Denn gerade heute verzögerte er seinen Ausgang. Es wurde immer später und später. Und er machte keine Miene, sich zu entfernen. Die Zeit schien ihr endlos ... Endlich ging er. Und nun zog sie sich hastig an, aufgesetzt, heftig klopfenden Herzens.

Gustavo Lorenz erwartete sie in einer entlegenen Villa, die er seit einiger Zeit gemietet hatte, in der Hoffnung, sie eines Tages dort empfangen zu können, nachgiebig und vertrauensvoll. Sie wußte, daß sie im Begriff stand, ein großes Unrecht an ihrem Manne zu begehen, der sie liebte, der gut zu ihr war, ihr die Treue bewahrte und gewiß nicht verdiente, hintergangen zu werden. Aber Gustavo Lorenz hatte sie einfach bezaubert. Und sie fühlte nunmehr unüberwindlich, unaussprechlich, die Notwendigkeit, sich nicht länger zu iraden und seinen Widerstand mehr zu leisten.

Während sie vor einem Spiegel mit vorübergehender Erregtheit geröteten Augen ihren ersten Blick auf sich selbst, gemäß dem Brautpaar, Gustavo Lorenz, sich so belibden als möglich zu heben, trat ihre alte Magd zögernd ein, trotzdem sie ihr ausdrücklich angeordnet hatte, nur dann bei ihr einzutreten, wenn sie gerufen würde.

„Habe Sie doch nicht gerufen! Weg, weg, weg!“

„Die Hoff, gnädige Frau.“

„Geben Sie sie auf, und übergeben Sie sie mir heute abend.“

„Aber auf einem der Briefe steht mit riesengroßen Buchstaben Dringend!“

„Dringend! Dringend! ... Nichts kann dringender sein als das, wenn ich zu nun habe. Ich bin vollkommen fertig mit dem Brief, ich lese jetzt noch rasch diesen Brief. Geben Sie her!“

„Bitte, gnädige Frau.“

Nervös bis in die Fingerringen, rief sie, vor dem Spiegel stehen bleibend, den Briefumschlag auf und warf ihn zu Boden. Und kaum hatte sie einen fähigen Augenblick auf den Brief geworfen, fuhr sie erschrocken zusammen. Was für ein haarsträubender Unsinns stand da?! ... Sie las mit angehaltenem Atem und erlebte die bedend bei jedem Wort.

„Ihr Gatte beirigt Sie. Während Sie mit ungläubigem Kopfschütteln diesen Brief lesen, steht er in den Händen seiner Gattin, einer herrlichen Frau, die es verdienen hat, ihn zu umarmen. Ich nenne Ihnen meinen Namen nicht, weil ich vorläufig noch im Verborgenen bleiben möchte. Aber seien Sie versichert: ich bin kein Lügner, ich bin kein Verleumder. Ich werde Ihnen sehr bald die untrüglichen Beweise geben, die die Richtigkeit meiner Anklage bekräftigen werden.“

Giorgina presste eine Hand gegen ihr Herz und sank auf einen Stuhl. Die Magd bekam Angst.

„Ist der Gnädigen schlief?“

„Ja. Sehr schlief!“

„Eine böse Nachricht?“

„Eine Infamie! ... Eine Schändlichkeit! ... Der Schlag war zu groß! Oh, mein Herz! Mein Gott!“

„Die Magd fing sie in ihren Armen auf, legte sie auf das Sofa, besprangte sie mit kaltem Wasser, hielt ihr ein Kissenflor unter die Nase — und die drohende Ohnmacht war vermieden.“

„Wünscht die Gnädige, daß ich einen Arzt hole?“

„Nein.“

„Gott, ich verstehe den gnädigen Herrn anzusehen? Am diese Zeit ist er gewöhnlich in seinem Klub.“

„Mein Mann ist nicht im Klub.“

„Kann ich sonst etwas für die Gnädige tun?“

„Sich war Giorgina mehr willens als lebend. Man sah ihr an, daß es ihr am liebsten gewesen wäre, wenn sie jemand hätte beisehen können. „Wollest du die gnädige Frau nicht mehr dorthin gehen, wohin sie es so lieb gehabt hat. Wenn die gnädige Frau bei einer Freundin ermarktet wird oder bei einer Verwandten oder einer Bekannten, die ein Schneebesen oder einer Modistin ... könnte ich da vielleicht ...“

„Der Teufel soll alle holen, die mich erwarten!“

„Alo ... mer die Gnädige heute erwartet, wird sie auch morgen erwarten.“

„Sie sprechen in den Tag hinein; aber Sie haben natürlich etwas Geschicktes gesagt. Aber mich heute erwartet wird mich auch morgen erwarten! Ich nein, bei Gott! Weder morgen, noch überhaupt je! Ich habe jetzt keine Zeit dazu! Ich habe Wichtigeres im Kopf! Geben Sie mir Briefpapier und Feder.“

„Ich werde den Brief sofort aufgeben, gnädige Frau.“

„Das werde ich selbst tun. Ich fühle mich schon wieder ganz wohl!“

Der Eifer der Magd mußte ihr darauf beschränken, ihrer Herrin das zum Schreiben Notwendige zu bringen und den zerrissenen Briefumschlag vom Boden aufzuheben.

„Will die Gnädige den Briefumschlag?“

„Nein.“

„Will die Gnädige ...“

„Sie können gehen.“

Giorgina schrieb mit fester Hand: „Verzeihen Sie mir, Gustavo! Ich schwöre Ihnen, daß ich entschlossen war, mein feierliches Versprechen, zu Ihnen zu kommen, einzuhalten. Aber in dem Augenblick, da ich mein Haus verlassen wollte, hat mich ein unglückliches Gemurmel gemurmelt, so sanft zu bleiben. Ich bin in Ohnmacht! ... Dann, als ich wieder zur Besinnung gekommen war, da kam es wie eine plötzliche Erleuchtung über mich: Ich begriff, daß ich unüberwindlich anhängig bin. Ich begriff, daß ich unauflösbar an meinen Gatten gebunden bin und daß ich niemals fertig sein werde, ihn zu betrügen! Verzeihen Sie mir, verzeihen Sie mir und haben Sie die große Güte —“

Sie wurde durch die Magd unterbrochen, die heftig gestikulierend, schreiend und lärmend eintrat.

„Gnädige Frau! Gnädige Frau! Janten Sie mich nicht an. Wachen Sie mit einem Wort, und daß ich niemals fertig sein werde, ihn zu betrügen! Verzeihen Sie mir, verzeihen Sie mir und haben Sie die große Güte —“

„Was erzählen Sie mir da für ein Märchen?“

„Da ist der zerrissene Briefumschlag. Sehen Sie nur, gnädige Frau, lesen Sie nur: An Frau Ortenzia Bionchi.“

„Aber zum Teufel noch mal, haben Sie denn die Adresse nicht vorher gelesen?“

„Eine Briefe hatte ich bloß das große Wort „Dringend“ gelesen, das einem in die Augen springen mußte! Die Adresse, mit so kleiner und verlässlicher Schrift geschrieben, mußte mir entgehen. Und es ist ein wahres Glück, daß ich, als ich jetzt meine Briefe nahm, zufällig einen Blick auf den Briefumschlag warf. Ich freute mich, ich, gnädige Frau, freute mich, Sie zu sehen. Sie unter Druck! Ich weiß, Sie haben eine böse Briefeile hinter sich, die für Frau Bionchi bestimmt war! ... Aber diese böse Briefeile werden wir ihr jetzt geben! Wir werden ihr den Brief übermitteln. Mit vielen Entschuldigungen! Alo freuen Sie sich, gnädige Frau!“

„Ja, Sie haben recht. Ich habe alle Urteile mich zu freuen!“

Und Giorgina freute sich tatsächlich wie eine Schneebeginn. Sie appetite vor Vergnügen. Sie lachte, rief sich die Hände, rief kleine, schriftliche Schritte aus wie Kinder, die sich im Spiele häuslich, umarmte die Magd und küßte sie.

„Danke, danke, gnädige Frau!“

„Ich bin so glücklich!“

„Das heißt man.“

„Ich bin so glücklich ... wie ich es vielleicht noch nie im Leben gewesen bin!“

Und nun nahm sie hastig ihre Tätigkeit von früher wieder auf.

Ein wenig Ruder auf die Wangen, auf das Kinn, auf die Nase. Ein dichter Schleier bis zu den Lippen, Handtäusch, Sonnenstrahl, Handtäusch. In das Handtäusch hatte sie den Gustavo Lorenz bestimmt gewaschen. Handtäusch, Handtäusch, und zehn Minuten später, von denen sie neun Minuten einem Tagelöhner, nebst generellem Trinkgeld bezahlt hatte, übergab sie, in der entlegenen Villa, dem Adressaten den Brief mit den Worten:

„Vor ein paar Minuten habe ich dieses Briefchen geschrieben. Trotzdem bin ich da, und ich bin dein. Dies, und das wirst erfahren können, wie groß meine Liebe ist.“

Jadefädliche Umichau.

Häufigen, 24. September.

Ausstellung im Gymnasium.

Gestern nachmittag wurden im Staatlichen Realgymnasium die angelegentlichsten Ausstellungen eröffnet. Den Jahrestag vertretenden Schülern und sonstigen Interessierten ist Herr Oberstudiendirektor Dr. Lauterbach in der Schulaula, in der die Hauptausstellung untergebracht ist, einen einleitenden Vortrag. In dieser Schau wird nämlich in Schrift, Zeichnungen, Photographien und durch zahlreiche wertvolle Materialien und Sammlungen über die vom Realgymnasium mit seinem Landshilfheim in auf Wangerooge gemachten Erfahrungen berichtet. Der Schülerbesuch in seinen Ausführungen hervor, daß bereits 1921 erstmalig der Gedanke verwirklicht wurde, den Schülern in anderer Umgebung Unterricht und auch Körperkultur zuführen zu lassen, die sie nicht anders hätten erwarten können. Man ging zu vierzehntägigen Aufenthalten nach Wangerooge und da der Plan einleuchtend und erprobte Ergebnisse zeitigte, wurden aus dem erstmaligen Besuch regelmäßig wiederkehrende Anlaufschritte bis 1927. In diesem Jahre trat man dann, vor allem gefördert von Herrn Studienrat Balfzer, dem Man näher, ein eigenes Raubheim zu errichten. Das auf Wangerooge im Landshilfheim behörte gültige eine Barade erlangen werden konnte, wurde diese aus eigenen Mitteln angekauft und nach und nach zu einem prächtigen Landshilfheim ausgebaut. Um die Finanzierung vollends zu sichern, verband man sich mit der Stadt Hamm, die für ihre Schulen ein gleiches Unternehmense hat und nun in Arbeitsgemeinschaft zusammentritt.

Die Schüler, die sonntags jeweils zwei Wochen lang ins Inselheim einziehen, bekommen der Umgebung entsprechend in der Hauptfache Deutschkunde, eldenburgische Landesgeschichte, Erdkunde und Naturkunde gelehrt. Der Sport wird nicht vernachlässigt. Und auch nicht die Mathematik, denn man hat eine reichhaltige Hilfsmittel-einrichtung beschaffen können, mit der man als angewandte Mathematik eine vollkommene Vermessung der Insel vornimmt. Dies nun, was man alles an Früchten aus dem Inselheim Unterricht mit verbindet, das ist jetzt bis zum Sonntag in Schulgebäude am Friedrichsberg zur Schau.

Nachdem die Studienräte Dr. Viman und Wiering noch für ihr spezielles Gebiet Erläuterungen über den Aufbau der Ausstellung gegeben hatten, machte man einen Rundgang an den Tischen vorbei. Durch Photographien in großer Zahl, Zeitungsanschnitte, Schriften und dergleichen hat man zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Heimes. Sodann konnte man Einblick in das Gebiet der Versuchungskunde mit Kartenkunde, Himmels- und Wetterkunde tun. Fällt schon das reichhaltige Schriftgut auf, das hierher den Schülern zur Verfügung steht, so dazu auch die vielen Bücher des Schilfers, die dem Inselheim in der letzten Zeit zugekauft wurden. Ein Teil der Bücher, zum Teil ergänzt am Orte hergestellt, wie statistische Angaben und graphische Darstellungen reicherheiten die gemachten Aufwände. Hochinteressant ist eine Sammlung aller Arten und pflanzlichen Lebenserscheinungen der Inselange und aus der umgebenen Landschaft. Was gibt es da nicht alles zu bewundern! Fische aller Art, die zahlreichen Vögelarten, die auf Wangerooge brüten bzw. dort vorzukommen, ferner den Strandvögel, die Feldvögel usw. Hinzu kommen Strandvögel, Kräuter, Flechten und die sonstigen einleitenden Pflanzen

Zwischen zwei Frauen.

Aus dem Leben des „Maria-Magdalena“-Dichters.

Zu den bedeutendsten Dramatikern deutscher Sprache gehört Friedrich Hebbel, der Mauerer- Sohn aus Wesseln. Seine zum Teil recht herbe Bühnenkunst entspringt zu einem großen Teil dem ganzen Wesen dieses Dichters. In Not und Sorge aufgewachsen, dann Schreiber und schließlich Student geworden, nährte er sich durch Freistücke und Stipendien, die ihm eine wohlmeinende Hamburger Gönnerin verschaffte. Schon in diese Zeit fielen erste novellistische und dramatische Versuche. Viel auch die erste Liebe des jetzt Zweiwundanzigjährigen. Sie hieß Elise Venning, war ihm gut neun Jahre älter als er und mit des Lebens Modifikationen kämpfende Studentin, war Näherin, aber geistig durchaus auf einer gewissen Höhe, sie operierte für den aufstrebenden jungen Menschen einfach alles.

Friedrich Hebbel hat sich diesem Mädchen gegenüber wenig dankbar erwiesen. Weder für ihm gegebenen materiellen Unterstützung noch für ihre sonstige Güte. Zwei Kinder entpflanzte dem jahrelangen Verhältnis der beiden; Hebbel interessierte sich kaum für sie. Das zweite Söhnchen hat der inzwischen schon bekannt gewordene Dichter nicht einmal geliebt, obwohl es drei Jahre alt geworden war. Beide Kinder mußten, da Elise gänzlich mittellos geworden war, in einem Irrenhaus beigestellt werden.

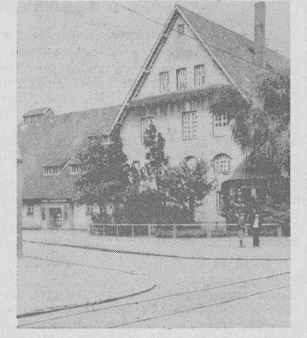
Hebbel selber hatte sich vor dem Tode des zweiten Sohnes gänzlich von der in Hamburg lebenden Elise abgewandt. Er war nach Wien gegangen, hatte dort Anschluß an das Theater gefunden und sich mit der gelehrten Schauspielerin Charlotte Engelhaus, die ihn beiher gönnte und ihm den Weg zur besten Wiener Bühne ebnete, vermählt. Ein juchhabender Schlag für Elise. Christine Enghaus war vierzehn Jahre jünger als Hebbel. Sie hat für ihres Mannes Abwenden von seiner Jugendliebe mehr Gefühl empfunden als dieser selber. Sie war es auch, die es durchsetzte, daß Elise nach Wien kam und ein ganzes Jahr lang in Hebbels Hause lebte. Still und bescheiden, sich selbst verleugnend. Dann kehrte sie wieder nach Hamburg zurück. Dort ist sie gestorben. Verarmt und gleich ihren Söhnchen, in einem Irrenhaus beigestellt. Ein Lebensschicksal. Später haben ihr Hamburger Theaterfreunde ein Denkmal gesetzt, auf das sie die Worte schreiben ließen: „Blumenkränze entführt dem Menschen der leise Weltwind, Dornenkrone jedoch nicht der gewaltige Sturm“.

Als Elise Venning zum zweiten Male Mutterfreunden entgegengehehen hatte, und als sie mit

erwählten Worten Hebbel um eine eheliche Vereinigung bat, die dieser aber ablehnte, um Elternobrigkeit für seine künstlerische Zukunft zu haben — um diese Zeit schrieb Friedrich Hebbel sein Trauerspiel „Maria Magdalena“. Die Anregung hierzu hatte er aus dem Umgang mit einem jungen Münchener Mädchen genommen; in dessen Familie lag ein ähnlicher Vorgang, wie der in der Tragödie geschilderte, abgepielt hatte.

Vierzig Jahre alt ist der später in Deutschland sehr gefeierte Dichter gestorben. Aus seiner Verbindung mit Christine Enghaus, die ihm aufrichtig schätzte, entpfing eine Tochter. Friedrich Hebbel war eine große Tierliebe zu eigen. Was er bei den Menschen nicht finden konnte, die absolute innerliche Befriedigung, suchte er bei diesen Geschöpfen. Mit einem kleinen Hunde zusammen wanderte er einmal (nach damaliger Sitte und Möglichkeit) als junger Mensch von München nach Hamburg zu Fuß. Später umgaben ihn immer ein paar Eichhörnchen, die oft bei ihm in Netze schliefen. Mit einem dieser Tierchen hat er noch auf seinem Sterbebett gespielt.

Das war der Mensch, der seiner größten Wohltäterin gegenüber mittellos und hartnäckig gewesen war. Doch wer will recht sein.



Das jadefädliche Schauspielhaus-Gebäude.

Für nur zehn Pfennig ist im Realgymnasium zurzeit etwas zu sehen, das der Beachtung aller an Schulwesen interessierten Kreise wert ist.

Der „Stahlhelm“ provoziert in Siebelsburg.

Nachdem die jadefädlichen Stahlhelmer im Katernierfeld Altsa nicht den zur Entfaltung der Bürgerkriegsbegeisterung notwendigen Widerstand gefunden haben, will man anziehend im Stadteil Siebelsburg seine treuehaften Anhänger fortsetzen. Gestern abend gegen 10 Uhr machte man zunächst in einer Straße von 20 Mann beim Sunghamerheim an der Doo-Wienent-Strasse an. Hier kam es rasch zu lebhafte Wortwechseln mit den herausgeforderten Sunghamermitgliedern. Es ergab sich, daß die Sunghahelmer dem Vorhinein des Sozial-

istischen Jugendbattells zu Reibe wollten! Da die erste Gruppe offenbar nicht genügend ausgerüstete, rückte nach einer Weile ein weiterer Trupp von der Kopperhörnner Mühle aus heran, während Hiltnerhänger, welche sich ... ferls bei keinem groben Anlug fehlen dürfen, aus der Bismardstraße her in geschlossenem Trupp ankamen. So waren lärmend 100 jugendliche Rekruten vor dem Sunghamerheim versammelt. Ihnen traten die Heimbewacher und Anwohner entgegen. Anzweifeln forderte das Sunghamer durch die öffentliche Fernsprechanlage im „Siebelsburger Heim“ Vollziehung von der Rathauswache an. Als vier Depo-Benante erschienen, waren die Bengel aus dem Stahlhelmen-Straße sammelten sie sich später noch einmal, um nach den Rufen „Deutschland erwache!“ in der Dunkelheit zu verstreuen. Die Polizei konnte lediglich einen von einem Sunghahelmer fortgeworfenen Gummihübel beschlagnahmen. Zwei erwerbslose Jugendliche von auswärts, die im Sunghamerheim schlafen wollten, übernachteten da man mit neuen Vorhänden der Jung-Frontkämpfer“ rechnen mußte, auf der Polizeiwache.

In die Adreße der Aufsehtenröster.

Der Seebade- und Heimatverein teilt uns zu unserer Notiz über die Beschädigung der Ruhestände und dem Diebstahl des neuen Wappens mit: Der Verein hat bei der Aufstellung der Säule nicht nur an die Verschönerung der Stadt gedacht, sondern er hat auch dazu beitragen wollen, Arbeit zu schaffen. Es waren Tischler- und Malerarbeiten dabei erforderlich und ein arbeitsloser Bildhauer hat auch einige Zeit Beschäftigung gehabt. Sollte es den Freiern nur auf das Freiwappent angenommen sein, so kann ihnen gesagt werden, daß der junge Bildhauer den Schäligen gern ein Freiwappent schenken würde. Der Heimatverein aber bittet dringend um Mitleid bei den geschloßenen Wappent. Uebrigens ist hierdurch nicht nur die Allgemeinheit, sondern auch die Stadterhaltung gefährdet, bei der Säule nur einiger Zeit übergeben worden sind. Der Seebade- und Heimatverein wird sich heute abend neben Heimatangelegenheiten vor allem mit der jetzt beendete Seebadelaßion befassen.

Wieder Abendkurse in der Berufsschule.

Anfang Oktober beginnen in der städtischen gewerblichen Berufsschule am Mühlengasse die diesjährigen Kurse zur Weiterbildung der Handwerker und zur Vorbereitung auf die Meistereiprüfung. Es wird dem Einzelnen Gelegenheit geboten, sich allgemeinbildend, fachlich und kaufmännisch vorzubereiten. So ist das Programm der Anstalt wieder sehr reichhaltig. Bei genügender Meldung finden folgende Kurse statt: Für Metallarbeiter: Zeichnen, Material-, Werkzeug- und Maschinenkunde, Mathematik, Geometrie, Fachzeichnen und Kalkulation; Spezialkursus für Zeichnensteuere, Eisenbau, die technische Mechanik und ihre Anwendung in der Praxis. Für Holzarbeiter: Holz- und Holztechnik, für Maler: Pinseltechnik, Schriftzeichnen, moderne Raumkunst. Der allgemeine Kursus umfaßt die Fächer Deutsch und bürgerliches Rechnen. Frauen und jungen Mädchen wird Gelegenheit gegeben, ihre Kenntnisse in der Anfertigung von Kinder- und Damengarderobe für den eigenen Bedarf zu erneuern. — Anmeldungen werden bis zum 1. Oktober, abends 6 bis 7 Uhr, im Schulgebäude, Mühlengasse 39, entgegengenommen.

Vom Hafen.

Eingelauten ist gestern vormittag der holländische Motorjocher „Sghermina“, von Hamburg kommend, mit einer Ladung Stahlgut für die Cintoausgenossenschaft. Watter: Weibala.

Der Tod auf Hohenfried

ROMAN VON KURT MARTIN

Schlus. — (Nachdruck verboten).

„Geduld! Sie werden alles erfahren.“ Zunächst einmal Albert Gerdahls. Er war also zuletzt in Joachim Gerdahls Schlafzimmer gesehen worden. Fingerpuren von ihm wurden an dem Glase gefunden, aus dem der alte Herr Gerdahls das Gift trank, und auch sein Anzug zeigte Fingerpuren. — Das waren aber auch die einzigen Beweise.

Paul Stein wandte sich an Max Jost. „Sie kamen hierher Herr Jost.“ Sie suchten und Sie fanden. Zuerst einmal das Taschentuch Albert Gerdahls, dann noch in Albert Gerdahls Schreibtisch ein Giftfläschchen. Das waren niederwertigste Funde! Das waren sehr besessene Stücke für die Täterschaft Albert Gerdahls, nicht wahr, Herr Jost?“

Der war Steins Ausführungen gespannt gefolgt. Er bestätigte:

„Ja, ja — ich denke schon.“ „Hm! — Sonderbar war nur, daß Sie eine detarige neue Bekleidung Albert Gerdahls immer dann fanden, wenn ein anderer Mensch als gleichfalls der Ermordung Joachim Gerdahls verdächtig in Frage kam.“

„Wieso?“ „Denken Sie nur nach! — Sonderbar war es auch, daß Ihre Hände nicht schon bei der Verhaftung Albert Gerdahls an Ort und Stelle lagen.“

Max Jost fuhr auf: „Ja, das möchte ich denn doch bezweifeln!“ „Bitte, keine Aufregung! — Ich habe, wie ich Ihnen schon sagte, meine Hände nicht bei der Verhaftung Albert Gerdahls bei mir gehabt, darüber befragt, und der schwind darauf, den Ofen in Albert Gerdahls Zimmer genau

untersucht zu haben, und es hätte nichts drin gelegen.“ „Dann hat er sich eben geirrt! Er hat nicht genau hingesehen, er hat den Ofen übersehen!“ „Nein, Herr Jost, mein Kollege Bammer hat den Ofen nicht übersehen bei seiner Aufsuchung des Zimmers. Das Taschentuch ist erst in den Ofen gebracht worden, als Albert Gerdahls bereits verhaftet war. Das Taschentuch brachte man erst in den Ofen, als Sie nach Hohenfried kamen. Sie sollten das finden.“

Max Jost geriet in Zorn. „Das ist ja ganz ungläublich! Sie wollen meine Tätigkeit hier auf Hohenfried jetzt wertlos machen!“

„Ich stelle Tatsachen fest!“ „Es ist ja Atropin an dem Taschentuch!“

„Allerdings! — Natürlich das dürfte ja auch nicht fehlen! Eben die Atropinpuren an Taschentuch sollten Albert Gerdahls neu befehlen!“ — Sie wählten aber bisher nicht, was ich wußte, Herr Jost! Die Giftspuren an dem von Ihnen gefundenen Taschentuch zeigen eine andere Giftzusammensetzung als die Giftspuren in Joachim Gerdahls Trinkglas, als die Giftspuren an Albert Gerdahls Anzug.“

„Was schließen Sie daraus?“ „Nichts!“ „Und das Giftfläschchen?“

„Das sind Sie auch dem Mörder Mittel zum Zweck gewesen. Es sollte die Täterschaft Albert Gerdahls noch wirksamere bekräftigt werden.“ Das verriet der Mörder des Kindes in Albert Gerdahls Schreibtisch. Bevor Sie in Albert Gerdahls Zimmer durchsucht, habe ich Albert Gerdahls Zimmer durchsucht, und ich weiß genau, daß in dem Schreibtisch kein Glas flachte. Es kam später hinein, und Sie fanden es wunschgemäß, Herr Jost!“

„Das verriet ich mir, Herr Kriminalinspektor.“ „Auf Sie hier in ich hier in Gemislichkeit mit einem Mörder gearbeitet hätte! Das ist eine unerhörte Beleidigung!“

Max Jost bekam einen roten Kopf. „Bitte, beruhigen Sie sich! — Zu Aufregungen haben Sie gar keinen Grund.“

„Na, ich danke! Sie wollen an meine Ehre —“ „Ich denke gar nicht daran, ich stelle nur Tatsachen fest.“

„Also soll ich der Vertraute eines Mörders sein? Und wer ist der Mörder?“

„Sie haben natürlich nicht Hand in Hand mit dem Mörder gearbeitet; aber Sie waren ihm nur Zweck und Mittel, den Verdacht gegen Albert Gerdahls zu vernehmen, Albert Gerdahls Schuld noch schärfer nachzuweisen. Sie sind das Werkzeug eines raffinierten Verbrechens geworden, Herr Jost! — ohne es zu wissen natürlich.“

Max Jost starre entsetzt auf den Kriminalinspektor. „Ich verstehe kein Wort von dem, was Sie sagen!“

„Das tut mir schon leid. Sie müssen sich aber mit dieser Tatsache abfinden.“

Der Staatsanwalt wandte sich an Egon Gerdahls. „Was sagen Sie zu den Schlussfolgerungen des Herrn Kriminalinspektors, Herr Doktor?“

Egon Gerdahls sprach ruhig; aber ein Unterton von Erregung klang in seinen Worten. „Ich bin außer mir, Herr Staatsanwalt, denn hat Egon Gerdahls ja viel größere Schuld auf sich geladen als wir doch wissen. Sie ist es also, die Albert immer tiefer in Schuld verstricken wollte!“

Der Kriminalinspektor sprach hart dazwischen. „Lassen Sie Fräulein Sundborg aus dem Spiel, Herr Gerdahls! — Das Mädchen ist vollkommen unschuldig!“

Erregt ließ Frau Gerdahls: „Das ist aber ein londerbarer Ton, Herr Kriminalinspektor. Es ist in Ihnen also gar nichts weiter, daß dieses verdorbene Geschöpf mich verfluchen wollte!“

„Auf Sie überhörte dies. Er sprach weiter: „Ich erinnere mich an die vertrauten Worte, die ich am Bette Joachim Gerdahls fand! — Nun geben Sie acht! — Es ist eigenartig, daß Albert Gerdahls Fingerpuren außen am Wasserglas, aus dem sein Dntel trank,

so deutlich zu erkennen sind, daß aber von Joachim Gerdahls Fingern nicht ein Dntel zu sehen ist. Er hätte doch auch Spuren hinterlassen müssen, als er das Glas zum Munde führte!“

Er stand plötzlich hochaufgerichtet. „Hier hat die raffinierte Verbrechertat des Mörders einen Fehler! — Es ist wahr und wahrhaftig so, wie Albert Gerdahls behauptete — er hat dies Giftglas nie in Händen gehabt.“ — So geschah der Mord: Albert Gerdahls war am 28. August mit seinem Dntel bis elf Uhr nachts befehen. Da aber Joachim Gerdahls in dieser Nacht das Kommen von Nora Arnd erwartete, drängte er seinen Neffen schließlich zum Gehen, er zog ihm mit ins Schlafzimmer; denn Albert Gerdahls sollte aus bestimmten Gründen nichts davon wissen, daß Egon Sundborgs Mutter nachts zu seinem Dntel kam. Deshalb verließ Albert Gerdahls seinen Dntel durch die Schlafzimmertür. Joachim Gerdahls begab sich dann wieder in sein Arbeitszimmer und verhandelte dort mit Egon Sundborgs Mutter. Diese Verhandlung hat der Mörder durch das oben an der Decke angebrachte Guckloch beobachtet!

Und nun ist ihm die Kunde für die Ausführung seines langverheißenen Mordplans gekommen. Er sah, daß Joachim Gerdahls erregt war, mutmaßte, der alte Mann würde sich nach Verabreichung seines Getränks rasch zu Bett begeben und das Glas Wasser, das er gewöhnlichsmäßig jeden Abend zu sich nahm, rasch hinunterkürzen. — Der Mörder spricht zur Ausführung seiner Tat! — Es gibt auf Hohenfried einen sehr interessanten geheimen Gang vom ersten Stock hinauf zum Schlafzimmern Joachim Gerdahls. Während Joachim Gerdahls mit Nora Arnd verhandelte, schlüpfte sich der Mörder auf diesem Weg in das Schlafzimmer des alten Mannes und gab das Gift in das Wasserglas. Er verstand auf dem gleichen Wege, als er die Geheimtür, den großen Spiegel im Schlafzimmer, wieder schloß, entstand ein schmerzhaftes Geräusch. Das hörte Nora Arnd! — Nora Arnd sah aber auch einen Lichtschein von oben, von der Decke. Dort oben im Zimmer, durch den Teppich verdeckt, befand

„Lena“ wäscht und plättet

Kragen und Oberhemden wie neu!
Göherstr. 95 — Fernruf 209 — Wilhelmshavener Str. 33
Annahme in allen Mätkler-Läden u. bei Schaaf, Roonstr. 32

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Aus dem Wilhelmshavener Gerichtssaal.

Einmalige sechs Stunden dauerte gestern das Wilhelmshavener Schöffengericht, um die Anklage gegen den Werftoberleiter Sch. zu erledigen, der der Urkundenfälschung u. d. Untreue beschuldigt wurde. Es handelt sich um einen Fall aus den Jahren 1925/26, der, wie erwähnt wurde, durch einen Zufall heraufkam. Die ganze Sache war so unbedeutend, daß es langwieriger Erörterungen bedurfte, um ein einigermaßen klares Bild zu bekommen.

In der Verkaufsausschreibung der Marinewerft war ein Geschäft mit einer Firma getätigt worden. Es hatten sich später Urkunden in die Hände der Firma Sch. verschoben, die die Firma Sch. in der Ausschreibung geführt bei der sich herausstellte, daß durch diese Firma 2196,40 Mark zuviel eingezahlt waren. Dieser Betrag war erst für eine andere Firma gebucht worden und dann einer dritten zugewiesen worden. Der Angeklagte, als Vorkseher der Abteilung, soll diese Umschreibungen vorgenommen und dadurch der dritten Firma einen Vorteil verschafft haben. Die Ueberzahlung der ersten Firma ist dadurch entstanden, daß auf einem Zulagegramm der Betrag von 235 Mark für eine Tonne Wasserrohre in 215 Mark umgedrückt wurde. Der Firma ging eine Rechnung mit dem höheren Betrage zu, während auf der Wert die Ergebnis aus dem niederen verbucht wurde.

Der Angeklagte bestritt ganz entschieden, sich einer Verschulung schuldig gemacht zu haben. Im Laufe der Verhandlung wurde recht eingehend die ganze Geschäftshandhabung dieser Verkaufsausschreibung der Wert erörtert und es ergab sich dabei, daß eine Ueberzahlung eingingen, von denen man vorerst nicht wußte, wofür sie waren. Die endgültige Verbuchung erfolgte, wenn das Geschäft zum Abschluß gekommen war. Hieraus ergab sich, daß manche Beträge von einem zum anderen Konto gelangt waren.

Wesentlich für den Angeklagten war, daß in dem zur Anklage stehenden Falle eine zweimalige Auffstellung gemacht worden war und in der zweiten gerade der Betrag erschien, der dieser Firma zu Unrecht gutgeschrieben war. Der Angeklagte erklärte das damit, daß sich wohl Unstimmigkeiten ergeben hätten und deshalb die zweite Auffstellung gemacht wurde. Das geschah, nachdem Sch. von einem Posten abgelöst war und sein Nachfolger ihn gebeten, ihm zu helfen, da er sich in der verminderten Geschäftigkeit der Firma nicht zurechtfinden konnte.

In Frage kam hier der Werftbuchhalter B., der, als Zeuge vernommen, erklärte, als er feinerzeit mit dem Angeklagten die Aufstellungen vornahm, seien alle Unterlagen in Ordnung gewesen. Auch hätte der Angeklagte alles getan, um die ledigliche Sache aufzuklären. Aus der Zeugenvernehmung ist noch zu erwähnen, daß der eine der damals unter Sch. arbeitenden Angestellten sich der Vorgänge nicht mehr genau entsinnen konnte, weil damals alles so sehr durcheinander gelaufen sei und ein anderer erklärte, er wolle nicht auslagern, weil er befürchte, sich dadurch einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen zu lassen.

Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung mangels Beweises. Ein Anspruch auf Entschädigung für die Unterjuchungsfälle fände dem Angeklagten nicht zu.

Das Urteil lautete auf Freisprechung in vollem Umfange. In der Begründung wurde gesagt, daß die Schließungen als erwiesen anzusehen seien. Auch die Forderung des Zeugen B. sei zuzulassen. Aber gegen den Angeklagten bestände doch nur ein dager Verdacht, der nicht begründet sei und auf keine Verurteilung schließen lasse. — Wie uns mitgeteilt wurde, erklärte das Gericht auch den Anspruch auf Entschädigung für die Unterjuchungsfälle an. Ein solcher Beschluß kommt in der Urteilsbegründung ja nicht zum Ausdruck.

Dieser Prozeß zeigte einmal wieder, wie verworren die frühere Art war, in der die Ge-

schäftshandlungen auf der Marinewerft vorgenommen wurden und wie leicht es war für diejenigen, die darauf ausgingen, sich Vermögensvorteile zu verschaffen, die ihnen nicht zufanden. Das System hat sicher manchen Schaden zum Straußeln gebracht. Jetzt ist die Kontrolle viel strenger geworden und eine weitestgehende Erforschung für unzulässige Handlungen eingetret.

Beamtenprotekt zu den Gehaltskürzungen.

Eine vom Ortsrat der Wilhelmshavener-Rüstringen des Deutschen Beamtenbundes abgehaltene Hauptausführungsbefähigte sich nach einem Bericht des 2. Vorsitzenden über den Oldenburger Beamtenrat in Westertede mit der Durchführung der Kürzungen für die Beamten der verschiedenen Ämter. Die Verammlung erkannte an, daß die Bundesleitung durch persönliche und schriftliche Vorstellungen bei der Reichsregierung, durch die Herausgabe der Denkschrift „Die deutsche Beamtenfrage zur Notverordnung vom 5. Juni 1931“ sowie der Broschüre „Die deutsche Beamtenfrage zur Wirtschaftslage“ alles getan habe, was unter den obwaltenden Umständen möglich war, um eine Milderung der schärfsten Härten der Notverordnungen für die Beamten zu erreichen und daß sie Wege gezeigt hat, durch welche neue, ungerechte und unzulässige Sonderopfer der Beamtenfrage vermieden werden können. Am den Kreisen des Handelns und Gewerbes die Unterstützung der Gehaltskürzungen auf den Weg zu bringen, wurde angeregt, die Gesamtschutzsumme für die hiesigen Beamten festzustellen und sie jenen Kreisen zugänglich zu machen. Für dringend

notwendig wurde es auch gehalten, den in Nicht-Beamtenkreisen vielfach herrschenden, völlig unzutreffenden Vorstellungen über die Höhe der Beamtengehälter durch Veröffentlichung entsprechender Zahlen zu begegnen. Das beispielsweise 45 Prozent der Reichsbeamten Gehalt unter 200 RM. und 36 Prozent von 200 bis 300 RM., also 61 Prozent Gehälter bis 300 RM. bestehen, wisse die Öffentlichkeit nicht. Schärfe Kritik wurde an der Tatsache geübt, daß die Aushebungsbeamten, die bisher an allen Gehaltskürzungen der aktiven Beamten teilgenommen haben, durch Fortsetzung des Prozentsatzes des Substanzialbesoldung durch den Beamtenrat bringen sollen und daß durch die Notverordnungen der Länder auch den aktiven Beamten und Gemeindefunktionären und Lehrern ein weiteres Opfer auferlegt wird. Eine diesbezügliche Entschließung wurde angenommen.

Unermünte Volkstredner.

Eine große Menschenmenge lauschte gestern abend an der Ede-Güter- und Bismarckstraße den Ausführungen eines Waldbruders, welche sich am Mittwochsabend, 10. September, um 8 Uhr im Mann unterbrach seine Rede mehrmals, um sich seiner Oberleiber zu entledigen. Seine Sendung ist er entzweit und so war es schließlich Sonntag, 11. September, er ermüdet. Die Ausbelegenerneuerung hatte aber kein Verständnis für solche Sachen. Sie nahm den Referenten fest und führte ihn ab.

Serbianfang.

Der heutige Tag gilt als der Tag des Serbischen. Der Sommer ist dahin und mit ihm die wenig warmen Tage. Er hat bei Kühlung mit sonnigen Tagen von uns Abschied genommen. Da unsere Kalenderrechnung mit dem Lauf der Zeit nicht genau übereinstimmt, fällt in diesem Jahre der Herbstbeginn auf den 24. September, wie sonst allgemein auf den 23. September.

Morgen Kunstabend in der Gewerkschule.

Am morgigen Beschlüssigen Gelegenheit zu geben, die feinsten Gemäldeausstellungen des hiesigen Künstlerbundes „Stur“ vor Zerschlagung beladen zu können, wird die Kunstausstellung morgen (Freitag) abend von 8 Uhr ab besonders geöffnet. Der Eintrittspreis wird von heute ab, also auch für diesen Abend und für die letzten Tage bis einschließlich nächsten Sonntag auf 10 Pf. ermäßigt. Die Ausstellungseröffnung hofft dadurch durch den Besuch ermöglichen zu können. Kleinrentner und Arbeitslose erhalten weitere Ermäßigung. Der Minderere Ausstellungseröffnung, beginnend am 10.10. Uhr, einen allgemein verständlichen Kunstvortrag halten. Jeder Abendbesucher hat das Recht, die Ausstellung bei Tage nochmals kostenlos anzusehen. Es wäre den Künstlern zu wünschen, daß ihre Freizeittätigkeit den Städten Wilhelmshavener-Rüstringen eine hochinteressante besuchte Ausstellung zu geben, eine feierliche und bereichernde Anerkennung finden möge, die sich durch besseren Besuch ausdrücken könnte. In der nächsten Zeit, wo die Kunstausstellung des Staates in die Städte, wird dem Mangel an Geld bedroht ist, verdient diese Kunstausstellung erhöhte Bedeutung.

Von der Strafe.

Ein Verbrechenfall ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr in der Hindenburgstraße. Dort wollte ein Lastkraftwagen mit Anhänger

Das Rätsel von Leuna.

Gattenmord eines Wegemeisters. — Die Leiche im Auto.

Der Werftführer Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, einen mysteriösen Mordfall, in dessen Mittelpunkt der Braunsdorfer Wegemeister Kaufmann steht, aufzuklären. Kaufmann hat nach den bisherigen Ermittlungen seine Gattin oder Wahrscheinlichkeit nach in der Nacht zum 17. September getötet und die Leiche am nächsten Morgen in einem Tragkorb aus der Wohnung geschafft.

Kaufmann erschien am Tage nach der Tat mit seinem Auto beim „Walddab Leuna“ und erkundigte sich sehr eingehend, wie tief die Saale in der Gegend liege. Auf die Frage, warum ihn das interessiere, erklärte er:

„Ich sei Wasserläufer fangen wollen.“

Dann fuhr er mit dem Wagen fort. Nach einiger Zeit kam er zurück und erklärte, seine Frau sei ertrunken. Er forderte nun vergebens Person auf, ihm bei der Suche nach der Leiche zu helfen. Die anschließende Anfrucht der niedrigen Wasserstand, daß seine Angaben von vornherein unglauwürdig erschienen.

Als Kaufmann bald darauf von der Polizei festgenommen wurde, verweigerte er sich in zahlreichen Widersprüche. Er behauptete nun, mit seiner Gattin während der Fahrt in Streit ge-

raten zu sein, worauf sie aus dem Wagen gesprungen lie und sich in der Richtung zum Fluß entfernt habe.

Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung Kaufmanns ergab schwere Indizien. Man fand im Schlafzimmer das Gesicht der Frau und im Kleiderschrank jene Kleider, die die angeblich Verunglückte bei ihrem Unfall getragen haben sollte. Am schwersten belastet wird Kaufmann durch einen Fund in der Nähe der „Anfallstelle“. Dort entdeckte man im Gebüsch

einen Tragkorb, in dem offenbar die Leiche aus dem Hause gebracht worden war.

Der Korb wurde einwandfrei als Eigentum des Wegemeisters ermittelt; in seiner Tasche fand man die daszugehörigen, völlig durchnässten Gurte. Man nimmt an, daß er die Leiche nicht einmal ins Wasser geworfen, sondern auf einer Bahre verladen habe. Zeugen, die ihn am 17. September im Kraftwagen von Braunsdorf wegfahren sahen, erklärten, daß sie ihn allein im Auto gesehen hätten.

Die Reihe der Indizien scheint geschlossen und man erwartet, daß Kaufmann bald unter der Last der Beweise zusammenbricht und ein volles Geständnis ablegt.

sich das Spionloch des Mörders und seiner Helfershelferin. Entstanden sein wird dieses Loch, als davon die Rede war, daß Süllgrat Erbschuld nach Götterfriedrich, der Amerikaner, nahmne gerufen werden sollte. Ohne weiteres konnte auf diesem Wege die ganze Testamentbesprechung belauscht werden, und ebenso konnte jederzeit ohne Miße beobachtet werden, was in dem Arbeitszimmer Joachim Gerbaldens vor sich ging.

Zurück zur Tat! Joachim Gerbaldens verabschiedete seine Besucher und legte sich schlafen. Er trank das Gift und ließ bald an den Folgen der starken Atropindosis. — Jetzt — bitte, das zu beachten! — jetzt kam der Mörder wieder durch den geheimen Gang, und nun begann er erst recht sein schändliches Werk. Er nahm das Glas, aus dem Joachim Gerbaldens getrunken hatte, in dem sich noch ein Giftrest befand, und richtete die Augenlinie des Glases so zu, wie er sie finden. Er brachte die Fingerspuren abdrücke Albert Gerbaldens auf die Wandung des Glases!

Paul Stein zeigte eine kleine Wachsforn. „Hier! Auf solche Weise hätte sich der Mörder die Fingerspuren abdrücke Albert Gerbaldens eigenhändig zu verschaffen! Albert Gerbaldens hatte er sich dieses Vollformmodell von Albert Gerbaldens Fingerspuren. — Albert Gerbaldens Spur war nun am Glas, er war damit als Mörder gebrandmarkt! Das Gift an den Anfang Albert Gerbaldens zu bringen, war für den Mörder ein Leichtes. Ziegenwoll hat für ihn keinen Gegenstand. Es hat noch mehr seine Wohnung gefunden, auch die totranken Frauen, die ich an Joachim Gerbaldens Bett fand. Der Mörder hatte, um selbst ja keine Fingerspuren zu hinterlassen, ein paar wollene rotebraune Handgüßche über die Finger gezogen. Ich fand diese Handgüßche, ich fand auch das Atropindepot! Alles in dem geheimen Gang wohl vernagelt, und der Grund zur Ermordung Joachim Gerbaldens? — Das Testament! Mit Hilfe des Lauchglases hatten sich der Mörder und seine Helfershelferin Kenntnis von den Bestimmungen der Testaments verschafft. Und aus dieser Kenntnis erwuchs der Mordplan. Zwei Menschen hatten sich diesen gemeinsamen Mord aus, sie haben nämlich alles sorgfältig ausgeklüßelt! — Albert Gerbaldens sollte seines Unterts Erbe werden. Das war der Haß gegen ihn! Aber es war auch der Haß gegen den alten Mann, der diesen einen Neffen so bevorzugte. Das große Erbe sollte! Wie aber dieses Erbe an sich reißen? Joachim Gerbaldens hätte! Aber Albert Gerbaldens sollte ja Erbe werden! Also mit Joachim Gerbaldens auch ihn vernichten! Den einen durch den anderen vernichten, und damit beide beseitigen! Albert Gerbaldens mußte als Mörder seines Unterts zurteilt werden, dann war auch er ausgeschieden, und das Erbe war frei! — Und immer

nach nicht! Da stand noch ein Wesen, das im Wege war, ein junges Mädchen! Also blieb die Wahl zwischen dem Mädchen heiraten und damit ihre Erbschaft gewinnen oder, was das nicht zu erreichen, auch dies Mädchen zu beseitigen! Wie? Sie als Mörderin, als Helfershelferin Albert Gerbaldens den Gerichten auszuliefern!

Was Josif presste beide Hände an die Schläfen. Er dachte auf Paul Stein wie auf ein Geheiß.

Egon Gerbaldens sah sein Haar gelassen auf seinem Stuhl; nur bleich war er geworden, auf-fällig bleich.

Anders seine Mutter! Frau Gerbaldens hatte. Ihr Atem flog, Sie schrie.

„Was soll das alles?“ — Und vernahm nicht genug!

„Bei der Leiche Otto Müllers fand ich eine Zündhölzchenstange, und auffälligweise konnten außen an dieser Stange Atropinimpuree gefunden werden! — Das war der Grund, der mich dazu brachte, beide Verbrechen auf Höhenrieder miteinander zu verbinden, und ich tat recht daran! — Der Mörder Joachim Gerbaldens ist der Mörder Otto Müllers! — Dort, wo ich die totranken Handgüßche, wo ich die Wachsformchen und die übrigen hüßlichen Sachen fand, dort — in dem geheimen Gang also — fand ich auch die Leine, von der das Gift abgelaufen worden war, mit dem der Mörder Otto Müller an die Waage schritt, nachdem er ihn zuvor erwürgt hatte.“

Maria Gerbaldens taumelte empor. Ihre Augen traten aus den Höhlen. Sie hob entsetzt die Hände.

„Das hast du auch getan!“

Mit einem gurgelnden Laut brach sie ohnmächtig zusammen.

„Egon Gerbaldens war aufgesprungen, und Paul Stein hob anfangs die Hand.

„Egon Gerbaldens, Sie sind der Mörder, und Ihre Mutter ist Ihre Helfershelferin!“

Mit zwei Sprüngen war Egon Gerbaldens am Fenster. Er rief es auf und sprang hinaus. Der Staatsanwalt stürmte ihm nach, Paul Stein war an seiner Seite. Sie fanden am

Fenster und sahen Egon Gerbaldens von den Telefonarbeiten umringt. Er würgte sich verzweifelt, aber endlich war er übermächtig und löste sich.

„Was Josif stand mit zitternden Knien hinter dem Kriminalinspektor.“

„Der deutete hinaus.“

„Da sehen Sie! — So arbeiten meine Leute! Ihr Telefonat hat Ihnen nichts genutzt, Herr Josif. Ich hätte schon mit dieser Möglichkeit gerechnet und entsprechende Anweisungen gegeben.“

Der Staatsanwalt eilte aus dem Zimmer und traf draußen seine Anordnungen. Egon Gerbaldens wurde von Kriminalbeamten hart bewacht, eben ins Auto gebracht.

Paul Stein sah auf Josif, der an der Wand lehnte.

„Ihre Tätigkeit hier auf Höhenrieder ist jetzt zu Ende! Josif lassen Sie die Finger von unserem Beruf! Werden Sie Zuerückbleiben! Das ist besser, vielleicht haben Sie da mehr Erfolg.“

„Ich rate Ihnen aber, vor der Rückkehr Herrn Josif Gerbaldens zu verschwinden. Lassen Sie ihm hier in die Hände, garantiert ich nicht mehr für den weiteren ordnungsgemäßen Bestand Ihrer Knochen!“

17. Kapitel.

Im abendlichen Dämmern fuhr Albert Gerbaldens mit Sigrit Sundborg im Höhenrieder Auto der Freiheit entgegen.

Die Stadt lag hinter ihnen.

„Nun dehnen sich rings um sie, Höhenrieder Hüten.“

Sie sprachen kein Wort miteinander, nur ihre Hände ruhten ineinander.

Als die Straße zum Park von Höhenrieder hinaufzuführen begann, rief Albert Gerbaldens den Chauffeur:

„Halten Sie hier! Wir wollen aussteigen.“

„So nun fahren Sie heim! Sagen Sie Herrn Hintemann, daß wir nachkommen. Wir gehen den Rest des Weges zu Fuß.“

„Als das Auto weiterfuhr, rief er:

„Habe ich es recht gemacht, Sigrit?“

„Ja, Albert, du hast recht getan.“

„Nun, Albert, ich bin gegenüber auf dem einsamen Weg, Herr Josif hat tagen die Räume über ihnen gen Himmel. In der hohen Frühen weiter drüben rauschte es leis.“

„Sanft jog Albert das Mädchen an sich.“

„Du mein Lieber! Du, du, herzingig geliebtes Mädchen! — Jetzt lebe ich ohne Schuld vor dem Welt, um die Sigrit Sundborg mit mir. Nicht wagt, jetzt nicht zu halten mich? — In der Liebe hat eine schwere Zeit zu überleben gehabt, und unsere Liebe war es, die uns in aller Qual und Not aufrecht erhielt. Ich dachte an dich und kämpfte weiter! Und du dachtest an mich, und dies Denken dich bis alles Leid ertragen.“

Sie küßte: „Ich wüßte ja, daß du frei werden würdest.“

„Meine Liebe sagte es mir.“

„Jetzt geht es um umschlingen.“

So schritten sie aufwärts, Höhenrieder entgegen.

Es war wieder still zwischen ihnen.

„Erst nach einer Weile sprach Sigrit: — Der Tod war jetzt Herr auf Höhenrieder. — Der Tod und das Verderben. — Aber jetzt nicht mehr! — Jetzt soll unsere Liebe Herr auf Höhenrieder sein!“

„In der Liebe! — Die hat gesagt, Sigrit, und die soll weiterhin liegen. Ich habe dich, und du hast mich! — Das ist unser höchstes Glück auf Erden.“

Sie schritten langsam voran und atmeten tief die frische, würzige Herbstluft. Die Luft war frei, und die Qual und die bitteren, harten Erlebnisse der letzten Wochen hatten vergessen ins Nichts. In ihre Augen kam ein noch helleres Glänzen als das von der Liebe schon entzündet. Ihre Mienen strahlten und glückten sich. Der Jambur der Heimat und der neu-geschaffenen Freiheit, die Freude, glückhafte Stimmung jog in ihre Herzen ein. Sonntag und verheißungsvoll schien ihnen die Zukunft.

Wieder und wieder blieben sie stehen, erfüllt von tiefinnerlichem Glück.

Dann tauchten ihre Köpfe tief ineinander, ihre Herzen hielten wortlos Zweisprache, und mit Küßchen befelegten sie diese immer neuen wuscheligen Geländchen ihrer Liebe.

Da war der Parkweg zu Ende.

Nun tauchten die Hüten auf.

Die Fenster des Herrenhauses und der Wirtschaftgebäude waren erhellt. Stimmengemirz ertönte ihnen entgegen.

Sie traten auf den freien Platz, ergumfingungen, so wie sie bergauf gewandert waren.

Da verstanden die vielen, die hier ihrer gemerkt hatten, zwei Köpfe stiegen sich, die den beiden ersten Menschen den Weg zum Portal des Hauses freigaben. Allen voran stand Friedrich Hintemann, und seine Stimme klang jetzt bebend über alle hinweg.

„Albert Gerbaldens lebt zurück! Endlich hat das Recht gegen, und alles soll nun wieder gut werden! In der Schmelze meines Hauses bringen wir ihm unsern Willkommensruf.“

„Hoch Albert Gerbaldens! Hoch Sigrit Sundborg!“

Und die Stimmen aller Gutsangehörigen und der vielen, die von weit und breit zusammengekömmt waren, den Mann, dessen Ansehen sich heute erwiesen hatte, zu begrüßen, jubelten den beiden entgegen.

„Hoch Albert Gerbaldens! — Hoch Sigrit Sundborg!“

— Ende —

Oldenburger Schwurgericht.

Wegen Kindesmord zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, Staatsanwalt plädiert für mildere Umstände.

In der gestrigen Vormittagsverhandlung des Schwurgerichts wurde zunächst die Anklage gegen die Dienstmagd M. aus Oldenburg erörtert. Die Verhandlung wurde nach Ansicht der Jury nicht abgeschlossen. Die Anklage lautet: Die Angeklagte hat mit 18 Jahren ein erstes uneheliches Kind geboren. Am Juni d. J. ist sie mit ihrem zweiten Kinde niederkommen, das sie nach der Geburt ermüdet und in den Wägen gesteckt hat, wo die Leiche einige Tage lang nahe an ihrem Bett gelegen hat. Die Angeklagte ist gefähig, so daß ohne Zweifel Kindesmord vorliegt, wie der Staatsanwalt sehr ausführlich darlegt, allerdings ein sehr milder Fall, weil es sich bei der Angeklagten um ein an sich sehr ordentliches, arbeitames, geistig etwas minderwertiges Mädchen handelt, das auf Grund seiner Erziehung und Tugend hauptsächlich aus dem Mangel an, in moralischen Dingen hemmungslos und dummt ist, ohne etwa gefähig brutal zu sein. Das Mädchen ist selbst ein uneheliches Kind, bei seiner Geburt war seine Mutter 16 Jahre und sein Vater 17 Jahre alt. Es ist bei den Großeltern aufgewachsen, wo es in unumgänger Umgebung sich befand und so schiedlich untergebracht war, daß es sich nicht hätte wegmachen werden müßte. Später ist es vorübergehend bei dem unehelichen Vater gewesen, wo ebenfalls die Unterbringung auf die Dauer nicht haltbar war und ihm dann in jungen Jahren in Stellung gekommen. Die Mutter und der Stiefvater haben sich um das Mädchen kaum interessiert, so daß es keinerlei Halt besaß. Einige Monate vor der Geburt des zweiten Kindes hat es eine Auswanderung mit seinem Vater gehabt, der sich zu der Vaterlosigkeit des Kindes bekennt. Daraufhin glaubte es, daß sie heiraten werden. Später hat sich die Sache erledigt. Der Staatsanwalt formulierte beantragte die Mindeststrafe, die bei milderen Umständen verhängt werden kann, zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis und gewährte für ein Jahr Strafaufschub.

Die Folgen eines allgemeinen Klappes — Meineidsanfrage, aber Freispruch.

Die zweite Verhandlung der Vormittagsverhandlung nahm einen überraschenden Ausgang. Des Meineids angeklagt war der Schlachtergehilfe W. aus Cloppenburg. W. war als Schlachter bei der Firma S. in Löhningen beschäftigt gewesen, und zwar gegen Gemeinbeteiligung, also gesetzlich als Geschäftsführer. Das Geschäft ging allerdings schief und W. hat stets nur geringe Beträge erhalten. Bei S. wohnte der Kantongehilfe M. W. erfährt nun, daß M. niemals Pensionsgeld zahlte und erforderte die Zahlung. Gleichzeitig wurde es immer mehr ersichtlich, daß zwischen M. und Frau S. ein intimes Verhältnis bestanden sollte. Auch das teilte W. seinem Arbeitgeber mit, von dem er nun beauftragt werden soll, etwas Licht in diese dunkle Affäre zu bringen. Unter andern soll ihm angetragen worden sein, sich einmal unter das Bett von Frau S. zu legen, während Herr S. sich in der Küche in Ruhe befindet, das will M. allerdings nicht getan haben, sondern mit nur S. gegenüber behauptet haben, er hätte es getan, worauf sie ihm allerdings zugegeben hätte. Der Ausgang des Kampfes um die Klüftung an M. war schließlich nicht erfolglos, aber sie verließ zunächst einmal negativ für M. weil man ihm den Gehalt der Zitr bezieht. Aus Mangel hat dann M. auf W. mit mehreren Briefen durch mehrere Lokale den ganzen Rattenichwanz von Ereignissen und Klatschereien preisgegeben. In einer der Briefschaften soll nun W. auch gesagt haben, daß M. mit Frau S.

Herrn S. um die Ede bringen wollte, um dann nach Holland zu flüchten. W. hat aber dann wieder seinen Frieden mit dem Hause S. und auch mit M. gemacht, was wiederum der Verger der Sentenzen schuldig und Gegner von S. erregte. Es ist noch zu einer Privatklage gekommen, in der W. Zeuge war und bei einer formellistischen Vernehmung in Cloppenburg die jetzt von einigen Zeugen ihm untergeschobene Aussage über das Um-die-Ede-bringen einem Gastwirt zufüßte. Jetzt sieht, daß diese Aussage gefallen ist und daß sie im Laufe der letzten Debatten von allen Seiten aufgenommen worden ist. Das Gericht hat sich nach dem Verlauf des ersten Teils der Verhandlung, in der die wichtigsten Teilnehmer an den Staatsanwaltschaftlichen Aussagen hatten, zurück, bevor der Staatsanwalt und der Verteidiger das Wort genommen hatten. Nach kurzer Beratung verurteilte ohne Widerspruch der Präsident ein Urteil, das die Angeklagte M. W. das Gericht hätte der Durchdringung auf Grund der erfolgten Verhandlung und Zeugenvernehmung nicht glaubt, daß der Beweis eines Willens nicht oder auch nur fahrlässigen Falleschuldes erbracht werden dürfte.

Schwere Strafe für Meineid und Anklage zum Meineid.

Gestern nachmittag standen vor den Schranken des Gerichts der Arbeiter H. aus Rühringen wegen Meineids und der Photograph G. aus Wilhelmshaven wegen Anklage zum Meineid und verurteilt wurden. Die Angeklagte leg folgender Vorwurf und Verurteilung vor: Der Photograph G., der sich nur schiedlich mit den vor zwei Jahren in Wilhelmshaven aufgenommenen Beruf durchschlagen konnte, war im vorigen Jahre in der Bismarckstraße auf der Fahrt von Rühringen nach Wilhelmshaven von einem Motorradfahrer angehalten worden und zwar weil er etwa in sechszig Schuppen nicht reagierte, so daß schließlich der Motorradfahrer rechts überholen wollte, und ist dann im letzten Moment nach rechts eingebogen, so daß der Motorradfahrer den Unfall nicht mehr verhindern konnte. Es kam zur Klage gegen den Motorradfahrer, gleichzeitige erhob G. durch Klage im Armenter im Zivilprozess eine Schadenersatzforderung. Der Motorradfahrer wurde freigesprochen. Daraufhin wurde G. das Armenterrecht für die Zivilklage genommen, weil der Prozess ausstehend sei. Da er sich G. eines Tages mit einem Zeugen, dem Arbeiter H., der die von ihm gemachten Aussagen unterliegen lassen, in einem Armenterrecht verurteilt wurde, so wurde zunächst vom Justizkommissar vernommen. Daraufhin erhielt G. das Armenterrecht wieder und H. beschwor dann vor dem Amtsgericht in der Privatklage seine vor dem Justizkommissar gemachten Aussagen. Trotzdem entließ das Amtsgericht gegen G., weil er sich durch die Klage im Armenterrecht nicht verurteilt worden war, nicht folgen konnte. Für die Verurteilung infolge, sollte sich G. einen zweiten Zeugen, den Arbeiter H., der ebenfalls vor der Polizei zunächst keine Aussage machte, dann aber nicht mehr zum Eid kam, weil in zwischen die G. mit H. bereits wieder geworden war. G. hat H. nichts zu sagen, wenn er den Prozess geminne, anerkennet, den Meineid zu leisten. H. ist gefähig, er hat überhaupt nichts von dem Vorfall gesehen. Genau so ist es mit S., bei dem Verurteilung zum Meineid vorliegt. Er hat sich zur Zeit des Verurteilungsfalles überhaupt nicht in Rühringen befunden. Nach ihm sind 60 Zeugen angegeben worden. Obwohl G. wie S. waren Wohnortverweigerungsempfänger, die gegen einen Meineid 30 RM. erhoffen. G. selbst hatte aus seiner Notlage herauskommen versucht, indem er

falsche Zeugen für seinen Prozess engagiert, die zum Meineid ansetzt. Er hofft vielleicht 300 bis 350 RM. aus dem Prozess zu erlangen. In der gestrigen Verhandlung hat G. zunächst alles abgestritten versucht, indem er behauptete, daß die Weiden sich aus Zeugen angeboten hätten. Als J. jedoch unter Eid gegen ihn auslagerte, klappte er zusammen und wurde von seinem Verteidiger zur Geständnisverpflichtung, die der Verteidiger allerdings für ihn abgab, daß er in beiden Fällen gefähig sei und sich schuldig bekenne. Das Urteil gegen H. lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Abberufung der Eidesfähigkeit, gegen G. auf eine Gesamtstrafe von 2 1/2 Jahre Zuchthaus, die aus 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus für die Anklage und 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid zusammengesetzt ist, weiter auf fünf Jahre Ehrverlust und ebenfalls dauernde Abberufung der Eidesfähigkeit. Die beiden Angeklagten wurden zu den Kosten des Verfahrens verurteilt, die Untersuchungskosten ihnen angerechnet werden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Wk. Bad Juwelenhaus. Vom Stiftungsfest der Freien Turner. Das 24. Stiftungsfest nahm einen programmatischen Verlauf. Um 10 Uhr vormittags stellten sich die Turner und Sportler den Kampfrichtern zum Vereinswettbewerb. Um 4.30 Uhr trat Orlentburg gegen Zwischingen 1 zum Fußballspiel auf dem Platz. Das Spiel wurde 8:1 verloren. Ein gemühter Ball im Vereinslokal Fr. Eilers hielt die Festteilnehmer noch lange beisammen. Alles in allem ein harmloses Fest. Wäge das Fest dazu beitragen, daß alle Arbeiter und deren Kinder erkennen, was sie hingehen, nämlich in die Freie Turnerschaft. Zwischingen. Wir lassen die Resultate vom Vereinswettbewerb folgen: A-Klasse: 1. Gustav Bartels 304 Punkte; 2. Fritz Spidemann 165 P.; 3. Georg Köpfer 151 P.; 4. Gerdt Ahlers 135 P.; 5. Gustav Meyer 71 P. — B-Klasse: 1. Gerhard Böhmman 241 Punkte; 2. Ludwig Schöper 129 P.; 3. Fritz Kanten 64 P.; 4. Helmut v. Waaden 48 P.; 5. Wilhelm Klette 47 P. — SchülerInnen: Jahrgang 6 und 7 Jahre: 1. Heria Mademacher 58 Punkte; 2. Erna Köpfer 40 P.; 3. Anni Dittmann 35 P.; 4. Heria Klette 27 P.; 5. Martha Thoma 7 P. Jahrgang 8 bis 11 Jahre: 1. Martha Schömer 129 Punkte; 2. Anneliese Kinte 76 P.; 3. Thea Köh 61 P.; 4. Frieda Mohrman 44 P.; 5. Frieda Schömer 11 P. — Jahrgang 12 bis 14 Jahre: 1. Margta Hinrichs 65 P.; 2. Martha Dittmann 53 P. — Schüler Jahrgang 8-11 Jahre: 1. Herbert Wende 150 Punkte; 2. Fritz Kruse 131 P.; 3. Walter Dittmann 70 P.; 4. Ernst Köpfer 57 P.; 5. Heinrich Keuning 28 P. — Jahrgang 12 bis 14 Jahre: 1. Georg Schömer 121 P.; 2. Otto Kanten 118 P.; 3. Erich v. Waaden 98 P.; 4. Dietrich Bruns 78 P.; 5. Friedel Kinte 55 P.

Sturz Notizen aus dem Lande. In Löhningen brante das Wohnhaus des Bäckereimeisters Waggendorf vollständig nieder. Durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr konnten die anliegenden Gebäude vor der Vernichtung bewahrt werden. Der Vieh und fast das ganze Inventar konnte gerettet werden. — In letzter Zeit häuften sich die Meldungen über Honigbienen in der Priesenotte einem Bienenzüchter ein Korb mit Bienen und Honig gefüllt. Einem Landwirt in Goldenstedt wurden aus seinen in der Heide aufgestellten Bienenständen zwei Stände mit Honig und noch je ungefähr 40 bis 50 Pfund gefüllt. Aus einem unerschlossenen Stall in Ellerbrot bei Priesenotte wurden einem Landwirt nachts zwei Heidschnuden gestohlen. Von den Tätern fehlt

jede Spur. — Das Haus eines Kolonisten in Wilmsfeld, Kreis Aurich, wurde ein Raub der Flammen. Ein Teil des Geflügels ist mitverbrannt. — In Wemmer stürzte ein Oberlandjäger, dessen Pferd vor einer Weide, die von einem Maler bezogen wurde, schiefte, vom Pferde. Der Reiter trug eine erhebliche Gehirnerschütterung davon; außerdem wurde er am Arm verletzt. — Ein in einer Weide in Nordhorn spielender kleiner Junge wurde plötzlich von einer wildgewordenen Kuh angefallen und von dem Tier auf die Bömer genommen. Ein mit seinem Gespann des Weges kommender Kolonist handelte bemerkte den Vorfall und konnte das Kind aus dem Tier einen Augenblick von seinem Opfer ablocken in Sicherheit bringen. Der Kleine hat ziemlich erhebliche Verletzungen erlitten. — Drei Brände an einem Tage ereigneten sich bei Bingen. Zwei Brände richteten in Lützen und Dalum großen Schaden an, während der dritte auf dem Hofe des Landwirts Dräbe in Melage bei Herzlake ausbrach. D. war von Hause fortgegangen und hatte seine hochbetagten Eltern allein zu Hause gelassen. Als er sich unterwegs umwandte, sah er die Flammen zum Dach hin aufsteigen. So schnell die Weite ihn trug, lief er zurück, drang in das Haus, trotzdem schon alles von innen und außen in Flammen stand ein, und trug unter Lebensgefahr die Eltern ins Freie und bemahrte sie vor dem gefährlichen Tode. Die Gebäude, die Ernte, sämtliche Maschinen und Geräte, das gesamte Mobiliar und ein Pferd wurden vom Feuer zerstört.

Abendkürse

St. E. M. W. Auf die heute abend stattfindende Sitzung im Rathaus wird nochmals hingewiesen.

Direkt Gehar. Am Sonnabend, dem 26. September, abends 8 Uhr, findet im „Süßhans Hof“ in Schaer eine Funktionärsitzung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig.

Abtritt Neuenroden. Am Freitag, dem 25. September, abends 8 Uhr, findet in der „Nordwestdeutschen“ eine Direktorenversammlung mit geladenen Gästen statt. Es wird die politische und wirtschaftliche Lage, unter Berücksichtigung der Möglichkeiten und Grenzen der Selbsthilfe Deutschlands, besprochen werden. Guter Besuch wird erwartet.

Arbeitsgemeinschaft. Freitag, vom 5 bis 7 Uhr wieder Handarbeitsunterricht für Kinder in der Geschäftsstelle, Grenzstr. 20.

Sozialistische Weiterbildung. Die Weiterbildung am Donnerstag fällt aus. — Jünglingsgruppe: Freitag, vom 7.30 bis 9 Uhr: Spiel und Tanz in der Turnhalle. Sonntagmorgen 7 Uhr Gassenball: Fuhrort nach den Weidlers-Wäldchen. Abends 8 Uhr: Tanzabend. Turnabend und Turnische mitbringen! — Velieren-Gruppe: Freitag, abends 8 Uhr: Pantomimische Abend. Sonntag, Freitag, vom 7.30 bis 9 Uhr: Gassenball. Sonntag, 8 Uhr: Tanzabend im Wilhelmshaven Heim an der Kanalstraße. Turnische mitbringen!

Note fallen. Freitag, 5.30 bis 7.30 Uhr, Zusammenkunft aller Vönsfahrer wegen wichtiger Vorbereitung. Dorthin müssen die Kosten (3 RM.) entrichtet werden. Bitte müssen erbringen. Am Freitag Mittag 1 Uhr Gassenball. Rühler Sonntag, den 4. Oktober, abends — Sonntag, 2 bis 4 Uhr, alle Gruppen im Heim. Montag, 4.30 Uhr, Musikgruppe; 5.30 Uhr, See- und Turnfalten. Mittwoch, 5.30 Uhr, Vönslergruppe; Heppens fällt wegen der Fahrt aus. Donnerstag, 5.30 Uhr, Wander- und Vönsfalten Heimabend.

Für die Schriftleitung verantwortlich Josef Kliche, Rühringen. — Druck und Verlag Paul Hug & Co. Rühringen.

Abendkürse

In der Städtischen gewerblichen Berufsschule Rühringen.

Bei genügender Beteiligung finden folgende Kurse statt:

1. Vorbereitung auf die Weidereiprüfung: Buchführung, Zeichen, C. H. Zeichnung, Handverfertigung, Staatsbürgerkunde.
2. Fachkurse für Metallarbeiter: a) Zeichnen, b) Materials, Werkzeug- und Maschinenkunde, c) Mathematik, d) Elektrotechnik, e) Fachrechnen und Kalkulation, f) die technische Mechanik und ihre Anwendung in der Praxis, g) Eisenbohrer, h) Fachkunde für Zeichnungs-monteur.
3. Fachkurse für Holzarbeiter: Polier- und Weiderei.
4. Fachkurse für Maler: Moderne Raumkunst, Pinseltechnik, Schriftgeschichten, Material- und Stilkunde.
5. Allgemeine Kurse: Deutsch und bürgerliches Rechnen.
6. Anfertigung der Werfertigung von Anzügen u. Damengardereben für den eigenen Bedarf.

Anmeldungen werden bis zum 1. Oktober 1931 täglich abends von 6 bis 7 Uhr, Mühlengasse 39, Sekretariat, entgegengenommen. 2 o b d e.

Stellengesuche

Suche Beschäftig. zum reinigen von Holz oder Treppenbohlen. Off. u. V. 3787 a. d. Exp. d. Bl.

181. Mädchen v. Farbe zum Reinigen, C. H. Stellung im Haushalt. Zu erfragen G. Osterstr. 19. Loden.

Mädchen, Frau, 37 J., v. Anhang, sucht Stellung als Haushälterin. Off. u. V. 3722 a. d. Exp. d. Bl.

Jung. Anfängerin sucht Beschäftigung i. Verkauf (Kontor o. Kasse). Off. u. V. 3705 a. d. Exp. d. Bl.

Nehme Mädchen an. Offerten unter V. 3717 an die Exp. d. Bl.

Stellenangebote

Wer sucht Stellung in sel. Haushalt, schließt um schließt? Off. unter V. 3766 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht ein 1. Nov. ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen. Frau S. de Laube, Neustadt-Gödens.

Zukunft neu! Gut erhaltenes Sofa 3. Kauf, Off. u. V. u. V. 3769 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Das bekannte prima junge fette Rindfleisch Pfund 70 bis 80 Pfennig. Nach dem 9 Uhr und Sonnabend nur im „Gehilium“, Wis-marchstraße 249.

Ein 5-6 Jhr. Tabakpfeife 4rad. Sandwagen und Bügelstein zu verkauf. Wellmstr. 6. p. z.

Freitag und Sonnabend lebende Schollen an Schlagthof.

Zu verk. 1 Bettstelle m. Auflegematratze, 1 Ofen (Zauber), 1 Lampe, 1 Tische mit Aufsatz. Büttelsteinstr. 4. b. b. b.

Zierfische billig abzugeben. Papringstr. 6b. p. M.

Schöne Wägen zu verkaufen. Osterriege 131, o. Martenfel.

Gut erhalt. Herren-fahrad m. Torp.-Freil. zu verkaufen. G. Kaufmann, Grenzstr. 11. p. z.

Kinderbettstelle zu verkaufen. Schützenstr. 26a.

Schlachthof

Freitag, nachmittags 3 Uhr Sonnabend, vormittags 8 Uhr

Zu vermieten

Fr. o. Keller-Zimmer (fr. König'sche Weinstelle) f. a. Zweck geeignet. u. bezp. Brinkmann, Weidenlaue, Vetterstraße 71/73

Möbliertes Zimmer sof. od. später zu verm. Kolonnenstr. 6. 1. l.

Zu mieten gesucht

Fr. Mädchen sucht nicht möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit. Off. unter V. 3748 a. d. Exp. d. Bl.

Zu tauschen

Fr. Wohnung, abgetel. Stall u. Kell. g. Wertvoll od. gl. zu tauch. Off. u. V. 3708 a. d. Exp. d. Bl.

Wichtige Sachen. 2. Etg. Wohnung, abgetel. 4. Etg. Wohnung, 3. l. Off. m. Fr. u. V. 3742 a. d. Exp. d. Bl.

Suche Fr. Wohnung m. Stall, habe gl. 1. C. 2. u. m. Gl. abzug. 30. 20. 1. Off. u. V. 3760 a. d. Exp. d. Bl.

Fr. abgetel. bill. Wohnung, geg. eine 3-4raum. zu tauch. gef. Zu erfrag. Gerichtstr. 59. 2. Etg.

Verleeren

Handlunge (Silber) verl. Abzug. Rühringen, Kaiserstraße 117, III. l.

Wollene Sie

Wollene Sie inlerieren Sie mit beachtlichen Sie im eigenen Interesse das weidereierte, Wolf's Blatt!

Mod. Leih-Bücherei

ohne Eintrag. Gebühr. G. Schlabitz, Rühringen, Marktstr. 11, Elek. Eing. v. Neustadt.

Wollen Sie inlerieren Sie mit beachtlichen Sie im eigenen Interesse das weidereierte, Wolf's Blatt!

Radio-Geräte

nur Messe-Neuheiten in allergrößter Auswahl. Joh. Bürgmann, Wilhelmshavener Str. 8. Telefon 45.

Bücherei der Jadestädte e. V.

Hollmannstraße 3 (Offizierskasino) 15.000 unterschiedliche und beliebige Bücher. Verlangenslisten u. Leihgebühren sind durch Austausch in der Bücherei bekanntgemacht.

Gr. Preisskat

am Freitag, d. 25. Sept., abends 8 1/2 Uhr. Norddeutsche 6 normals U. die Straße. Angenehmer Familienausflug. Schorsch Rühling

Block's

für Preis-Skat zu haben bei Paul Hug & Co. Petersstraße 76

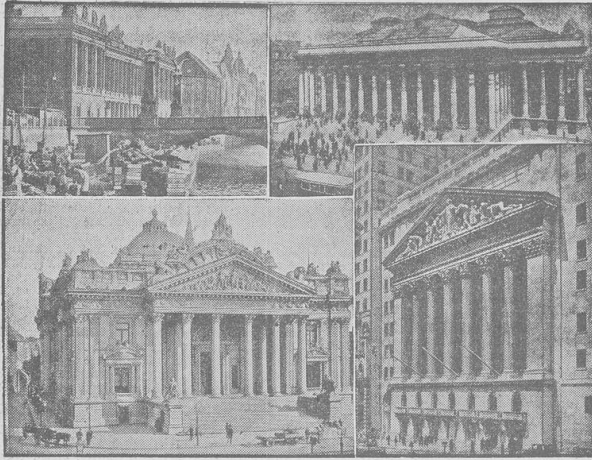
Die Meisterprüfung im Metallgewerbe

unter besonderer Berücksichtigung des Kraftfahrzeuggewerbes. Ein Handbuch zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. von H. Kopp, Ingenieur und Lehrer in Hamburg. 129 Seiten stark mit Abbildungen. Preis kartoniert RM. 2,90

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Tel. 2158

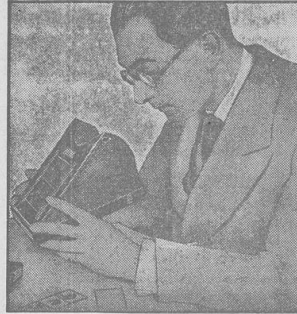
Bilder vom Tage

Die Weltbörsen unter dem Eindruck der Wunderteile.



Oben links: die Berliner Börse, oben rechts: die Börse von Paris, unten links: die Brüsseler Börse, unten rechts: die New Yorker Börse in Wallstreet. — Der plötzliche Verfall der englischen Pfundwährung hat auf allen Finanzmärkten der Welt katastrophenartig gewirkt. Die Börsen von Berlin, Brüssel, Wien, Kopenhagen, Amsterdam und Stockholm haben sofort nach Bekanntwerden der kritischen Lage in London den gesamten Verkehr eingestellt. Aber auch die Börsen der beiden Länder, die heute noch über einen großen Goldreichtum verfügen, wie Paris und Newyork, haben große Kurseinbußen infolge der englischen Krise zu verzeichnen.

Nur bleibt keine Fälligkeit mehr verborgen.



Der junge Berliner Waffner Alexander Callo mit seiner Wunderbrille. — Alexander Callo, ein junger Berliner Waffner, hat ein ganz einfaches Instrument erfunden, mit dem es gelingt, jede Fälligkeit auf den ersten Blick zu entlarven. Das Prinzip ist daselbe wie bei der Quarzlampe, nur verwendet Callo statt einer künstlichen Lichtquelle ein besonders zusammengesetztes Glas, unter das der zu prüfende Gegenstand gelegt wird. Da das Glas nur ultraviolette Strahlen durchläßt, entdeckt man so jede Spur einer ausgedehnten oder übermäßigen Unterschrift. Die Berliner Kriminalpolizei hat den ersten Apparat bereits angeschafft und in Betrieb genommen.

Ein neuer deutscher Ballon für das Gordon-Bennett-Kennen.



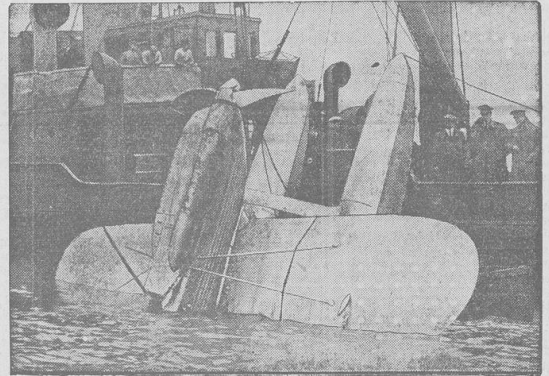
Der erste Start des neuen Freiballons „Deutschland“, der von dem deutschen Luftfahrverband in Gelsenkirchen gekauft wurde und für Deutschland beim Gordon-Bennett-Kennen, das im Oktober in Amerika stattfindet, starten soll.

Das Münchener Oktoberfest hat begonnen.



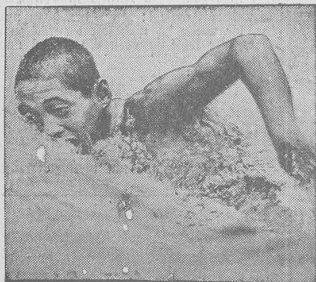
Teilnehmer in mittelalterlicher Tracht ziehen auf Wagen über die Theresienwiese. — Auf der Theresienwiese in München ist das große Herbstfest Bayerns, die Oktoberwiese, in vollen Gange. Ursprünglich sollte das Fest dieses Jahr nicht stattfinden. Um so größer ist nun die feierliche Anwesenheit, da es doch — allen Umständen trotzen zum Trotz — gefeiert wird.

Englands Schnellpostpol-Fliegerflugzeug wird geborgen.



Das englische Bickers-Rolls-Ronce-Wasserflugzeug, mit dem Leutnant Stainforth beim Schnellpostfahren den Weltrekord auf nicht weniger als 610 Stundenkilometer verbesserte, kenterte bei einer Landung und sank. Stainforth entkam durch glücklichen Zufall dem sicheren Tode. Unter Bild zeigt die Bergung des Rekordflugzeuges aus dem Wasser.

Japanischer Weltrekord im 800-Meter-Schwimmen?



Der 16jährige japanische Student Shoyo Matino soll in Osaka einen neuen Weltrekord auf der 800-Meter-Strecke geschwommen sein. Seine Zeit war, nach japanischen Meldungen, 10 : 16,6; das heißt 3 Sekunden besser als der Weltrekord des Franzosen Paris.



Moroskirow, der russische Kriegsminister, der sich an die russische Offizierfront gegen den Konflikt zwischen China und Japan „nicht unbeteiligt“ gegenüber.

Stille Bepflanzung des Konflikts in der Mandchurie.



General Minami, der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte, die in der Mandchurie weiter vorrücken und bereits nach Süden in der Richtung Peking auf dem Marsche sind.



Marichang Tschiangkaifchei, der Führer der Manting-Regierung, die wegen des japanischen Einmarsches in der Mandchurie einen dringenden Hilferuf an den Völkerbund richtete.



Jim Toddy macht doch noch das Rennen

Von Albert Maass



Als Jim Toddy sagte: „Ich liebe Sie“, da lächelte Mabel Sunder vor sich hin. Ihre Gestalt war schlank, auf ihrem braunschwarzen Haar schimmerte die Sonne, und ihre Augen sahen dunkel und heiß aus.

„Sie sind ein guter Mensch, Jim“, sagte sie dann. „Aber sonst sind Sie auch nichts. Das ist wenig.“

„Jim sah vor sich nieder. Der Kies auf dem Parkweg glänzte silbern, Vögel sangen ohne Unterlaß, und die Luft war warm.“

„Ihns Stimme wurde drängend.“ „Ich werde bald etwas sein. Meine Erfindung wird mich reich machen.“

Aber Mabel Sunder lächelte wiederum. Ihr langes, leichtes Kleid tauschte leise.

„Ich kann Sie aber so nicht lieben, Jim Toddy. Sie kommen mir wie ein Junge vor, aber nicht wie ein Mann.“

Da verbeugte sich Jim kurz und ging. Mabel Sunder lächelte hinter ihm her.

Zu Hause sagte Jims Mutter: „Anne Wyrn war hier. Sie wünscht dir beim morgigen Rennen viel Erfolg.“

Jim hörte kaum zu. Er holte Zeichnungen aus einem Schrank, warf sie auf den Tisch und starrte missmutig darauf.

Die Mutter trat an seine Seite. „Was hast du, Junge?“ und als Jim nicht antwortete, sah sie auf die Zeichnungen.

„Hast du deine Erfindung fertig eingebaut? Läuft der Rennwagen schneller als sonst? Erzähl mir doch!“

„Nun, ich bin keine Mutter.“

„Mutter, laß mich! Ich mag jetzt nicht viel sprechen. Ja, meine Erfindung ist fertig und funktioniert. Wenn ich das Rennen gewinne, werde ich reich. Aber ich habe keine Freude daran.“

Er wandte sich ab, ging ans Fenster und sah hinaus.

„Mabel Sunder?“ fragte leise die Mutter.

Jim schüttelte unglücklich den Kopf.

„Also doch Mabel Sunder!“ Dabei sah sie die Mutter ihren Jungen und drehte ihn langsam herum, so daß er sie ansehen mußte.

„Jim, laß die Mabel Sunder. Ich mag sie nicht. Sie ist eitel, weiß sie Geld hat. Das ist nichts für dich. Soll ich Anne Wyrn von dir grüßen, wenn sie mich wieder besucht?“

Jim nickte mit der Hand ab.

„Was willst du immer mit Anne Wyrn? Sie ist bedeutungslos, sie ist viel zu unwichtig, zu unwesentlich, als daß sie mich interessieren könnte.“

Und dabei war Anne Wyrn wirklich hübsch. Ihr Haar glänzte wie das Gold von matt geschämerten Feinrungen, und ihre Augen waren blau wie der Himmel des Südens. Nur war sie immer sehr still und bescheiden.

Das große Auto-Rennen begann um zwei Uhr.

Jim Toddy hatte seinen schmalen Rennwagen zur Autobahn gefahren. Dort wartete er noch auf seine Mutter.

Da sah er oben auf der Tribüne Mabel Sunder sitzen. Auch sie sah ihn und lächelte. Er verbeugte sich. Diese hübsche Mabel! Nun sollte sie sehen, was er konnte. Seinen Wagen würde er über die Bahn jagen, daß Mabel Sunder das Jittern vor Aufregung bekommen würde. Seine Erfindung verdreifachte die Kraft eines gewöhnlichen Motors. Staunen sollte sie: Mabel Sunder. Und sie würde nicht mehr nein sagen, wenn Jim durch seine Erfindung reich geworden war.

Er sah, wie Mabel Sunder noch immer lächelte. Dann wurde er angerufen. Und als er sich umwandte, fand seine Mutter vor ihm. An ihrer Seite aber war Anne Wyrn. Sie trug ein einfaches weißes Kleid und einen breiten, schlichten Hut, der ihr hübsches Gesicht artig umrahmte.

„Anne Wyrn hat mich begleitet“, sagte die Mutter zu Jim.

„Anne Wyrn blickte still und freundlich auf Jim. Da reichte er ihr die Hand und begrüßte sie. Aber der Grub klang süchtig.“

„Beginnt das Rennen bald?“ fragte die Mutter.

„Ja! Ich muß gleich an den Start! Hast mir den Daumen, Mutter!“

Die Mutter drückte ihrem Jungen die Hand. „Fahr mit Gott, Junge! Und viel Glück!“ sagte sie leise.

„Auch ich wünsche Ihnen Glück!“ sagte da Anne Wyrn mit weicher Stimme.

„Danke!“ Dann ging Jim fort. Der Starter piff schon an die Plätze. Jim lief, sprang in seinen Wagen und fuhr an den Start.

Sein Wagen hatte die Nummer 17. Noch einmal überprüfte er den Motor. Es war alles in Ordnung. Dann sah er wieder in den Wagen.

Die Menschen auf den Tribünen lärmten bereits. Hellste Sonne stand am Himmel. „Mabel Sunder wird sich wundern“, dachte Jim noch.

Dann knallte der Startschuß. Wie geht fausten die Wagen davon. Die Motoren knatterten wild. In den Kurven flogen Staubwolken auf. Die Zuschauer schrien wie besessen. Auf den Tribünen begannen sie zu trampeln. Feldstecher zitterten in aufgeregten Händen.

Während die Meute der Wagen wie wahnwitzig das riesige Oval der Bahn durchraute.

Da! Wagen 17 schob sich vor, mit geradezu lächerlicher Leichtigkeit. Wie ein Pfeil schoß er dahin. Es sah aus, als berühre er den Boden überhaupt nicht mehr.

Wie der Blitz war er an den Tribünen vorbei. Das Geschrei erstarb für einen Augenblick vor Verwunderung. Dann aber ging der Lärm mit verdoppelter Stärke los.

Während Wagen 17 schon eine halbe Runde vor war. Die Motoren der anderen Wagen brüllten wütend. Sie wollten wieder an die Fersen von Wagen 17 heran. Aber es gelang ihnen nicht. Wagen 17 hatte bald eine ganze Runde gewonnen und lag nun an den Fersen der anderen.

Da lächelte Mabel Sunder erfreut. „Er schafft's. Ich werde ihn dann nicht mehr abweisen!“

Die Hejragd ging ihrem Ende zu. Wagen 17 lag nun schon zwei Runden vor. Man konnte das gar nicht begreifen. Jim raste in die letzte Runde hinein. Er lag nun wieder inmitten der anderen Wagen. Er würde noch mehr herauspöhlen.

Da! Aus dem Beifallsgegeschrei wurde plötzlich ein einziger großer Schredensschrei. Was war das? Was war los? Eine riesige Staubwolke war auf der Bahn aufgesprungen. Man sah etwas Dunkles trüblich. Die Wagen rasten durch die Wolke hindurch.

Aber! Ja, wo war denn Wagen 17? Er war nicht mehr unter den rasenden Wagen.

Dann sah man ihn. Rechts am Rande der Bahn lag er. Die Räder standen nach oben. Menschen stürzten hinzu. Laute Rufe erschollen. Männer mit einer Bagre liefen herbei.

Dann trugen sie einen jungen Menschen fort. Es war Jim Toddy. Einer der rasenden Wagen hatte Wagen 17 gestreift und umgeworfen. Jim Toddys Gesicht war einen Augenblick schmerzverzerrt. Dann lächelte er.

„Es ist nicht so schlimm“, sagte er. — Aber das Rennen war für ihn natürlich verloren.

Ja, es war wirklich nicht so schlimm, wie es ausgesehen hatte. Jim Toddy hatte nur den linken Unterarm gebrochen. Er hatte also Glück gehabt. Nun lag er daheim im Bett.

Seine Mutter sah neben ihm. Auch Anne Wyrn war gekommen, um zu sehen, wie es Jim ginge. Dessen Gesicht war ernst.

„Tot bin ich ja nicht, Mutter. Aber das Rennen habe ich nicht gewonnen. Mein Wagen ist zertrümmert. Es ist aus!“

Da sagte Anne Wyrn leise:

„Seien Sie still, Jim, regen Sie sich jetzt nicht auf. Sie müssen vor allem erst einmal wieder gesund werden. Das ist

jetzt die Hauptsache. Wenn Sie irgendeinen Wunsch haben — ich will ihn gern besorgen.“

Zum ersten Male sah Jim da länger in Anne Wyrns Augen. Er fühlte, wie ihm aus diesen Augen Güte und Wärme entgegenstrahlte. Das hatte er bei Mabel Sunder nie verspürt. Und er drückte Anne Wyrn dankbar die Hand.

Am anderen Tage kam ein Brief von Mabel Sunder.

„Sehen Sie, lieber Jim“, schrieb sie, „nun sind Sie immer noch nichts. Hoffentlich geht es Ihnen bald besser. Aber Anträge werden Sie mir jetzt ja wohl vorläufig nicht machen.“

Ein leiser Schmerz ging durch Jim, als er das las. Dann faltete er den Brief langsam zusammen. Er sann vor sich hin.

Da trat Anne Wyrn ins Zimmer und hatte einen großen Rosenstrauß im Arm. Die hellen Blüten dufteten.

„Ich glaube, wenn Sie diese Blumen sehen, dann werden Sie noch schneller gesund“, sagte Anne Wyrn schlicht.

Jim hatte immer noch Mabel Sunders Brief in der Hand. Nun legte er ihn beiseite.

„Ich danke Ihnen herzlich“, sagte er dann zu Anne Wyrn

Mabel Sunder hatte natürlich recht: Jim Toddy war immer noch nichts. — Aber es sollte doch ganz anders kommen.

Am nächsten Morgen ließ sich ein Herr bei Jim melden. Die Mutter führte ihn hinein und verließ dann das Zimmer wieder. Es war ein großer Herr in elegantem Anzug.

„Harry Whiter“, stellte er sich kurz vor. „Ich komme von der Whiter-Auto-Company. Wir hören von Ihrer Erfindung. Ihr Wagen lief ja beim Rennen unglaublich schnell. Leider hatten Sie Pech. Aber Sie werden die Aufzeichnungen Ihrer Erfindung noch haben. Ihr Wagen hat die besten Wagen Amerikas geschlagen. Verkaufen Sie uns Ihre Erfindung. Wir bieten Ihnen dafür zweihunderttausend Dollar.“

Er sagte das knapp und sachlich. Jim konnte erst gar nicht antworten vor Erstaunen. Er hatte sich fast erschrocken.

„Sie wollten ...“, flammelte er dann.

„Ja, natürlich!“ sagte Whiter. „Abgemacht...“

„Herzlich gern!“ sagte Toddy hohlerstimmig. Und plötzlich schien ihm die ganze Welt ein Paradies geworden zu sein.

Dann dachte er an Anne Wyrn. Und als sie das darauf kam, lachte er sie an.

Anne Wyrn wurde etwas verlegen, ihre Wangen färbten sich rosa.

„Sie sind froh. Das freut mich“, sagte sie dann. „Nun wird es Ihnen bald wieder ganz gut gehen.“

„Ja! Es hat ja keinen Zweck, traurig zu sein!“ meinte Jim fröhlich. „Wenn ich wieder gesund bin, arbeite ich wieder. Aber fest! Ich will meinen Mißerfolg wieder weitmachen. Borschlüssig bin ich ja noch nichts und habe noch nichts. Aber meine gesunden Kräfte werden mir helfen.“

„Ich wünsche es Ihnen von Herzen“, sagte Anne Wyrn.

Nun sah Jim sie lange an. Sein Blick wurde bittend und seine Stimme nahm einen warmen Klang an.

„Wollen Sie mir dabei nicht helfen, liebe Anne Wyrn? Wollen Sie mir nicht die Hand reichen, auf daß wir uns gemeinsam unser Leben bauen?“

Anne Wyrn senkte den Blick. Ihr helles Haar glänzte weich. Sie sah auf den großen Rosenstrauß — und eine Welle war es ganz still im Zimmer.

„Ich will es gern tun!“ sagte Anne Wyrn dann leise.

„Sie ging auf Jim zu und gab ihm die Hand. Er nahm behutsam ihren Kopf in beide Hände, zog ihn zu sich herunter und küßte Anne Wyrn auf den Mund.“

„Meine Braut!“ sagte Jim, als die Mutter eintrat, und deutete dabei auf Anne Wyrn. Eine seine Freunde ging da über das Antlitz der Mutter.

„Ja, und damit ihr's beide wisst“, fuhr Jim fröhlich fort, „meine Erfindung habe ich vorhin für zweihunderttausend Dollar an die Whiter-Company verkauft.“

Jims Mutter blieb still vor freudigem Schred. Doch Anne Wyrn sagte:

„Aber davon hast du mir ja gar nichts erzählt. Du sagtest doch, du sehest nichts und hättest nichts!“

Nun lachte Jim herzlich. „Das tat ich nur, um zu sehen, ob du mich auch gern hast, wenn ich nichts bin und nichts habe!“

Als Mabel Sunder den großen Erfolg Jims und seine Verlobung mit Anne Wyrn in der Zeitung las, lächelte sie nicht mehr.

Jim interessierte das allerdings wohl kaum noch. Er hatte eben doch noch das Rennen gemacht!



Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend

Oldenburg.

Das Verteilungsregister über Beiträge zur Landwehrkammer für die Zeit vom 1. April 1931 bis zum 31. März 1932 über 0,3% des Einkommens aus Landwehrbetrieben in der Stadtgemeinde Oldenburg und über den Grundbeitrag liegt vom 2 bis 16. Oktober 1931, von 9 bis 1 Uhr vormittags, im Städtischen Steueramt, Markthalle, 1. Stock, Zimmer 3, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einwendungen öffentlich aus.

Nach Ablauf der Besetzungszeit können Einsprüche nicht mehr berücksichtigt werden.

Oldenburg, den 19. September 1931.
Stadtmagistrat.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigstelle Oldenburg

Schwägerinnen-Fürsorge
Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in der Gebärmen-Lehranstalt in Oldenburg, Kanalstraße, Donnerstags von 5 bis 6 Uhr.

Mütterberatung
Die Sprechstunden für Säuglings- u. Kleintinderfürsorge findet statt:

1. In der Delene-Dange-Schule, Eing. Gärten-Platz, Mittwochnachmittags von 3 bis 4 Uhr.
2. in Oerter, Schule Sandstraße, Mittwoch, nachmittags von 4 bis 5 Uhr.
3. in Oerternburg, Almenstraße, Donnerstagnachmittags von 3 bis 4 Uhr.
4. in Bürgerdeie im Säuglingsheim (Wohngebäude), Dienstagnachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Saustilge
Bermittlung von Hausfliegerinnen durch Frau Justitzrat Rehe, Unter den Eichen 18, Telefon 3036.

Sprechstunden
Im Gebäude der Volkshalle, Ritterstraße 7, hält der Verein an Hochfesten Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr ab.
Der Vorstand.



Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs

Kaffeimport und Kaffeegrossrösterei
Hamburg 24

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß wir am **Donnerstag, dem 24. September, nachmittags 4 Uhr,** Hauptstraße 30, eine zweite Verkaufsstelle für **Kaffee, Tee, Kakao, Schokoladen, Konfitüren und Lebensmittel** eröffnen werden. — Durch den direkten Import von Produktionslande sind wir in der angenehmen Lage, sämtliche Waren in nur besten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. Ueberzeugen Sie sich bitte von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Waren, und wir haben die Gewißheit, daß ein einmaliger Einkauf zu dauernder Kundschaft führt.

Hochachtungsvoll **Thams & Garfs.**

Anlässlich unserer Eröffnung verabfolgen wir vom Eröffnungstage bis einschl. Sonnabend, den 26. September, solange Vorrat reicht, folgende Werbegeschenke:

- beim Einkauf von
- 1/2 Pfd. Kaffee oder 1/2 Pfd. Tee 1 Goldrand-Porzellantasse oder 1 Weinglas (Römer) oder 1 schöne Vase
 - 1 Pfd. Edel-Margarine Marke „Thamsana“ 1 Goldr.-Porzellantasse oder 1 Weinglas (Römer) oder 1 Bierbecher
 - 1 Pfd. Margarine Marke „Landhaus“ 1 Goldrand-Porzellantasse oder 1 Weinglas (Römer) oder 1 Bierbecher
 - 1 Pfd. Kaffee-Kornmischung Marke „Kaffeetisch“ 1 Goldr.-Porz.-Tasse oder 1 Weinglas (Römer) oder 1 Bierbecher
 - 1/4 Pfd. Kaffee oder 1/4 Pfd. Tee 1 Tafel Landhaus-Schokolade (100 g)
- Auf Kaffee, Tee, Kaffee-Kornmischung und Margarine erhalten Sie fortlaufend Gutscheine, die wir gegen Porzellangegenstände, Tassen, Kaffeedosen oder gleichwertige Gegenstände sowie Zucker eintauschen.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Sämtliche Drucksachen für Vereins-Festlichkeiten wie Plakate, Programme, Eintrittskarten usw. liefert die Buchdruckerei Paul Hug & Co., Rüstringen, Peterstr. 76 sowie deren Filiale Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon 2503

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

Da mein Geschäftslokal anderweitig vermietet ist, muß das gesamte Warenlager innerhalb sehr kurzer Frist **vollständig geräumt werden.** Um diese Räumung schnellstens durchzuführen, sind die Preise für alle Artikel bis zu

50%

herabgesetzt. — Besonders günstige Gelegenheit zur Beschaffung von **Winterwaren.**

Es handelt sich um meine seit Jahren eingeführten Qualitäten **Strümpfe, Handschuhe, Unterzeuge, Oberhemden, Krawatten, Wäsche, Taschentücher, Korsetts, Tapiserie-Artikel.**

Der Total-Ausverkauf beginnt am **Freitag, 25. Sept., 8 Uhr**

Leopold Liepmann

Schüttingstr. 20 Oldenburg Schüttingstr. 20

Was wollen die Nazis?

Und was setzen sie von ihren Zielen in die Wirklichkeit um? Wie sieht ihre Politik aus? Was trieben sie im Parlament? --- Wissen Sie darüber Bescheid? Führende Politiker und Parlamentarier berichten in den nachverzeichneten kleinen Schriften Einzelheiten über das „Wirken“ der Hakenkreuzler:

- „Köpfe in den Sand!“
- „Brechen die Nazis die Zinsknechtschaft!“
- „So marschieren wir ins dritte Reich!“
- „Hitlers Sozialismus“
- „Diktatur!“

Jede dieser Broschüren kostet 10 Pfennig, die als dritte genannte Schrift sogar nur 5 Pfennig! Legen Sie sich diese kleine Bibliothek zu.

Volksbuchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstraße 46. Telefon 2159. u. die Filialen in Oldenburg, Brake u. Nordenham.

Oldenburger Landestheater

Donnerstag, 24. September, 7.45 bis 10.15 Uhr: B 4 „Der Barbier von Sevilla“.

Freitag, 25. Septbr., 7.45 bis 10.15 Uhr: O 4 „Frohmann Henssel“.

Sonnabend, 26. September, 3.15 bis gegen 6 Uhr: Vorstellung für Schulen: „Beinz Freierich von Bombate“.

7.45 bis 10.30 Uhr: D 4 „Ratja, die Tänzerin“.

Sonntag, 27. Sept., 3.15 bis 6.15 Uhr: „Im weißen Hühner“.

7.30 bis 10.45 Uhr: „Ratja, die Tänzerin“.

Schul färben 100 Grüne Goliath Herren Sohlen 320 Damen Sohlen 220
E. KACHLER Bergstr. 9

Autoruf 4182
Gebr. binnemann

Kraftfahrzeuge Oldenburg i. O. Modernes Leichenauto

Monatsgarderoben-Halle

Heiligegeistwall 10, Ecke Mottenstr.
Wenig getragene Herren- und Damen-Garderobe
Anzüge von 10 RM. an, Damenkleider von 1.50 RM. an, Schuhe von 1.50 an.
Fracks, Smokings, Hosen
Spotbillige Preise!

Bevorzugt unsere Injerenen!

Die Verlobung geben bekannt
Marja Koroll
Karl Major
Oldenburg, im September 1931



bietet an:

- Gelbfleischige Kartoffeln!**
10 Pfd. 30 J. mit Züte . . . 10 Pfd. 35 J.
1 Str. 2.50 M. frei Haus!
- Blaue Odenwälder!**
10 Pfd. 30 J. mit Züte . . . 10 Pfd. 35 J.
- Neue Hülsenfrüchte!**
Grüne offizielle Erbsen 1 Pfd. 23 J.
Große weiße Bohnen 1 Pfd. 22 J.
- Neues Wein-Sauerkraut!**
50 Pfennig 1 Pfd. 12 J.

- Für 75 Pl.**
2 Pfd. allerfeinsten Salz in Patent.
- Für 75 Pl.**
2 Pfd. feinste Tafelmargarine.
- Für 75 Pl.**
1 Pfd. Mottensalz, 1 Pfd. Tafelmargarine.
- Für 1,00 RM.**
3 Tafeln à 1 Pfd. Kotosfett.
- Für 1,00 RM.**
30 Stück neue deutsche Öringe.
Bitte 2 Öhre mitbringen!
- 5000 Dosen Oelsardinen!**
außerordentlich billig!

- kleine Portionsdosen 20 J.
- Normaldosen 35 J.
- Große Doppeldose 60 J.
- Fleisch-Öring in Tomaten 66 J.
- Ganz frische Fischmarinaden!**
1/2 Str. 2-Dose Bratkolboms 50 J.
1/2 Str. 2-Dose Dering in Gelée 50 J.
1/2 Str. 2-Dose Bismarckhering 50 J.
1/2 Str. 2-Dose Hottoms 50 J.

- Heute wieder frisch!**
Feinste Wollensauce 1/2 Pfd. 30 J.
Feinster Peringsalat 1 Pfd. 25 J.
Feinste Lachsfile 1 Pfd. 60 J.

- Hochfeine Gurken!**
1 Dose 1 Pfd. Senfgurken 50 J.
1 Dose 1 Pfd. Mirab. Pickles 50 J.
1 Dose 1 Pfd. Stänggurken 50 J.
1 Dose 1 Pfd. Stänggurken 50 J.
1 Dose 1/2 Pfd. Mirab. Pickles 25 J.
1 Dose 1/2 Pfd. Senfgurken 25 J.
Frühgurken, 10 cm lang 2 Stück 25 J.
Frühgurken, 20 cm lang 2 Stück 25 J.

- Die vorzüglichen Marmeladen!**
Und so billig!
Note:
Feine gemildete Marmelade 1 Pfd. 40 J.
Apfelsauce, hochfein 1 Pfd. 44 J.
Erdbeer-Apfel-Marmelade 1 Pfd. 60 J.
- 2-Pfnds.-Gimer!**
Apfelsauce 2 Pfds.-Gimer 95 J.
Gem. Marmelade 2 Pfds.-Gimer 95 J.
Blaumen-Apfel 2 Pfds.-Gimer 95 J.
Blaumenmus 2 Pfds.-Gimer 95 J.
Frühstücksgelee
mit ganzen Erdbeeren 2 Pfds.-Gimer 1,10 M.
- 1-Pfnds.-Gläser!**
Haushaltgelee 1 Pfds.-Gläser 68 J.
Erdbeer-Spezial-Konfitüre 1 Pfds.-Gläser 88 J.
- Wunderhübsche Butter-Dosen**
mit
1 Pfd. feinstem Fruchtsauce 1,00 M.
1 Pfd. Erdbeer-Konfitüre u. ganz. Erdb. 1,00 M.

- Für 75 Pl.**
1/4 Pfd. guten Broken-Tee!
Zu Propagandazwecken erhalten Sie
Heute - Freitag - Sonnabend
beim Einkauf folgender 4 Teesorten
zu 1/4 Pfd. Tee 1 Pfd. Würfelzucker
gratis!
Broken-Tee I 1/2 Pfd. 2,00 M.
Broken-Tee II 1/2 Pfd. 1,80 M.
Malt-Tee I 1/2 Pfd. 2,10 M.
Malt-Tee II 1/2 Pfd. 2,00 M.

- Ronning-Kaffee!**
Morgen frisch!
Kaffee-Hag!
Heute frisch!
Wer mit dem Pfennig reich
wird, kauft bei **Wille**

Auto-Fahrbetrieb C. Richter 150
Mitscherlichstr. 21 Telefon

Müritzer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Notgemeinschaft der Jodelübde.
Gedanke der Erwerbslosen:
Gedanke der Mittellosen:
Gedanke der Hungerigen:
Sib für ein warmes Mittagessen!

Der große Schlager der Saison
Richard Eichberg's
TRARA um LIEBE
Regie: Richard Eichberg.
Musik von Hans May.
Hauptrollen:
Felix Bressart
Maria Paulier / Georg Alexander
— Ein köstlicher Stoff, eine unvergleichliche Besetzung, eine schmissige Musik, eine hinreißende Inszenierung, kurz alles was man heute zur Erholung und Entspannung im Lichtspieltheater sucht. —
Wollen Sie herzlich lachen? Kommen Sie zu uns!
Jugendliche haben Zutritt
und zahlen wochentags bis 6.30 Uhr halbe Preise.
Première Freitag
Deutsche
Lichtspiele
Bis 6.30 Uhr ermäßigte Preise.
Das Theater ist geheizt.

Bevorzugt unsere Inserenten.

Tanzstunde!
Anmeldung: **Freitag, 25. September, 8 Uhr**, im „Gesellschaftshaus“. Billigste Berechnung, Teilzahlung. Bei der Anmeldung ist eine Anrechnung nicht erforderlich.
Tanzschule Offermann.

Varel in Oldenburg.
Großer Pferde-, Füllen- und Vieh-Markt
Bedeutendster Markt Oldenburgs
Donnerstag, 1. Oktober 1931.

Sag ihm, wer du bist!
Wer sein Blatt gern hat, und wer bestrebt ist, ihm zu dienen, der wird Immer und Immer wieder dem Inserenten sagen: „Ich komme zu dir, weil du mich durch eine Anzeige im „Volksblatt“ eingeladen und gerufen hast!“

Oskar Marion Maria Solveg
und 20 prominente Schauspieler in
Der Weg nach Rio
(Die grüne Kugel)
Ein Film, der jeden belehren wird, der die brennende Tagesfrage des
Internationalen Mädchenhandels
mit einem Lächeln abtun will.
Das gute Beiprogramm.
Die neue Ufa-Tonwoche.
Ab Freitag:
Kammer-Lichtspiele
Das intime Tonfilmtheater
mit den kleinsten Eintrittspreisen.
Das Theater ist geheizt.

Deutscher Metallarbeiterverband
Rüftringen-Wilhelmshaven.
Freitag, den 25. September, abends 7 Uhr,
im großen Saal des Werkstättenhauses
Mitgliederversammlung
Tagesordnung:
Die Gegenwartsaufgaben d. Gewerkschaften
Referent: Alwin Brandes, Berlin, Vorf. d. D.M.M.
Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Bürgerverein Heppens
Sonnabend, 26. September 1931, abends 8 Uhr,
im Vereinslokal „Stadt Heppens“
Versammlung
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Mitglieder, die Versammlung zu besuchen.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 26. September, abends 8 Uhr,
im Gemeindefaal an der Werftstraße 31
Öffentlicher Vortrag
„Die geistigen Hintergründe d. Freidenkertums“
von Pastor Wöbden.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. Nach dem Vortrag freie Aussprache. Eintritt frei.
Dom 28. September bis 3. Oktober
Schulungswoche für den Weltanschauungskampf
20 Uhr im Gemeindefaal, für Gemeindeglieder.

Morgen, Freitag, Kunstabend
im Saal der Gewerbeschule, Rooststr.
Einlaß 8 Uhr. Kunstvortrag. Der Eintritt ist von heute ab bis Schlußsonntag (27. 9.) auf 40 Pf. ermäßigt. Tägl. von 10 bis 1 und 1/2 bis 1/7 Uhr. Gewerkschaftsmitglieder 20 Pf.
Münchener Künstlerbund Isar c. v.

Nur fabriken-beschaffte Wagen,
offen und geschlossen, stellt für Privatfahrern Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc.
AUTO-WEISS, 1400.
Größtes Geschäft am Platz.

Laden
in der Güterstraße, ca. 40-60 qm groß, zu mieten gesucht.
Offerten umf. F. R. 2836 an die Exped. b. W.L.

Platura-Bestecke DRP.
Einziges Fabrikat mit eingelöteten Silberplatten und 90 g schwer versilbert.
Unverwundlich im Gebrauch!

Einen Besteck-Schäts können Sie sich leicht nach und nach durch Einzelkäufe anschaffen, da ich meine beliebigen Muster auch in Einzelteilen ständig am Lager habe.

Bismarckstr. 60
Ecke Bismarckplatz

Winter-Kartoffeln!
Der Einkauf guter haltbarer Winter-Kartoffeln beginnt in diesem Jahre wahrscheinlich vom 10. Oktober ab. Ich gebe das Eintreffen der ersten Kartoffeln rechtzeitig bekannt. Warten Sie meine Angebote ab. Die Preise werden niedrig sein für die allerbeste Ware.
Fritz Wille

WILLE
bringt von heute bis Sonnabend wieder ein billiges
Wein-Angebot

Etwas Neues und Gutes!
1930er Senheimer-Wahllager
1/2 Liter-Flasche 0,75 M.
3 Flaschen 2,00 M.

Bowlen- und Tafelwein!
1930er Rheinwein „Hausmarke“
1/2 Liter-Flasche 0,75 M.
3 Flaschen 2,00 M.

1930er Rheinwein!
1930er Riesling „Goldberg“ 1/2 Liter-Fl. 0,80 M.
1930er Riesling „Goldberg“ 1/2 Liter-Fl. 0,80 M.
3 Flaschen 2,00 M.

1930er Moselwein!
1930er Keller schwarze Reb 1/2 Liter-Fl. 1,00 M.
3 Flaschen 2,50 M.
Rotwein!
1930er Berncasteler Riesling 1/2 Liter-Fl. 1,30 M., 3 Fl. 3,50 M.

Eine besondere Ausnahme!
1930er Keller schwarze Reb 1/2 Liter-Fl. 1,00 M.
3 Flaschen 2,50 M.
1930er Berncasteler Riesling 1/2 Liter-Fl. 1,30 M., 3 Fl. 3,50 M.

Südwine!
Samos, voll u. süß 1/2 Liter-Fl. 0,95 M.
Zaragoza, rot 1/2 Liter-Fl. 0,85 M.
Malaga, rot, feurig 1/2 Liter-Fl. 0,95 M.
Rotwein 1/2 Liter-Fl. 0,95 M.
Mad. Wahl, 3 Flaschen 2,50 M.

Deutscher Wermut-Wein!
1/2 Liter-Flasche 1,00 M.
3 Flaschen 2,50 M.

Edle deutsche Fruchtweine!
Johannisbeer-Wein, 1/2 Liter-Fl. 0,85 M.
Stachelbeer-Wein, 1/2 Liter-Fl. 0,85 M.
Kirch-Wein, 1/2 Liter-Flasche 0,85 M.
Rubin-Wein, 1/2 Liter-Flasche 0,85 M.
4 Flaschen nach Wahl 3,00 M.

Obstsekt!
Frankenburger Cabinet 1/2 Liter 1,70 M.
Schaumburger Gold 1/2 Liter 2,40 M.

Sekt!
Reif extra 1/2 Liter 6,80 M.
Austerberg Gold 1/2 Liter 6,80 M.
Sektler Trocken 1/2 Liter 6,80 M.

Apfelwein!
1/2 Liter-Flasche 0,40 M.
3 Flaschen 1,00 M.

Nachruf!
Am 22. September verstarb nach kurzer Krankheit der Tischler
Julius Schütt
Er war uns allen ein guter Mitarbeiter. Ehre seinem Andenken.
Die Beamten, Angestellten u. Arbeiter der Marine-Standortverwaltung.

Danksagung.
Hiermit sagen wir allen Verwandten und Bekannten für die herzliche Teilnahme und vielen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pastor Pöhlmann für die trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlenen unsern herzlichsten Dank.
Harm Harrenga und Familie.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, sagen wir hierdurch allen unseren tief gefühlten Dank.
Wilh. Brumshagen
nebst Kindern und Angehörigen